Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 816

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 21. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die Aussichten des Liberalismus.

Man wird sich noch erinnern, mit welcher Zuversicht die offiziöse Presse vor wenigen Jahren den angeblich in allernächster Zeit bevorstehenden vollständigen Untergang des Liberalismus prophezeite. Besonders der Ausfall der Reichstagswahlen im Februar 1887 hatte die in Bismarckschen Diensten stehenden Parteien und ihre Presse mit den ausschweifendsten Hoffnungen erfüllt, denen ganz der Uebermuth und das anmaßliche Auftreten entsprach, welches sie überall, im Parlament wie im öffentlichen Leben, zur Schau trugen. Andererseits waren auch manche Liberale kleinmüthig genug, die Hoffnung auf eine Rückkehr der großen Masse der Wählerschaft zur alten liberalen Fahne aufzugeben, sodaß sie weiteren Widerstand gegen die Proklamirung eines starren, rücksichtslos wirthschaftenden konservativen Parteiregiments für nutzlos hielten und die Dinge gehen ließen, wie es Gott gefiel. Politiker von einiger Einsicht sahen indessen schon damals der kommenden Zeit mit anderen Erwartungen entgegen. Sie sagten sich, daß ein mit solchen Mitteln wie im Jahre 1887 errungenes Wahlresultat keineswegs ein wirkliches Bild der Volksstimmung abgebe, und die Ernüchterung, welche nur zu bald in der Wählerschaft eintrat und in mehreren Nachwahlen zum klarsten Ausdruck kam, gab ihnen bald genug Recht. Seitdem haben die Dinge den bekannten Verlauf genommen. Das Treiben des Kartellreichstags, seine unbedingte Unterwerfung unter den Willen des keineswegs mehr auf der Höhe seiner Aufgabe stehenden Fürsten Bismarck, das überall wie Unkraut emporwuchernde Streberthum im Gefolge der Kartellparteien, die rücksichtslose Knebelung der Minorität und viele andere schöne Dinge, die eines zivilisirten, verfassungsmäßig regierten Staates wenig würdig waren, thaten ein Uebriges, um der Wählerschaft vollends die Augen zu öffnen und die Ueberzeugung in ihr zu festigen, daß sie 1887 das Opfer einer von langer Hand vorbereiteten politischen Intrigue und einer innerlich durch und durch unwahren, auf Täuschung und Vorspiegelung falscher Thatsachen beruhenden Wahlparole geworden war, die man in frivoler Weise zur Düpirung des Volkes in die Welt gesetzt und von feilen Skribenten hatte weiterverbreiten lassen. Die nächsten Wahlen bewiesen dann, welche Wurzeln das Kartell im Volke geschlagen hatte, und nicht lange nach dem endgiltigen Ausfall derselben, nachdem kein Addiren und kein Subtrahiren mehr eine genügende Anzahl von Abgeordneten ergeben wollte, welche eine einigermaßen brauchbare Stütze für die bankerotte Regierungspolitik abgeben konnten, mußte der Herr und Meister des Kartells, Fürst Bismarck selbst, aus seinen Aemtern scheiden und einem Nachfolger Platz machen, der zu Anfang wenigstens erklärte, das Gute nehmen zu wollen, wo er es fände.

Seit dieser Zeit haben nun die Dinge eine Wendung genommen, welche die Konservativen mit immer größerer Besorgniß um den Weiterbestand ihrer Herrschaft erfüllt. Stück um Stück bröckelt von ihrem Besitzstande ab und selbst die sichersten Wahlkreise wollen nicht mehr Stand halten. Ein vollständiger Umschwung hat sich fast überall in der Wählerschaft vollzogen und täuscht nicht alles, so können Zeiten kommen, wo der Reichstag ungefähr dasselbe Aussehen bekommt wie das preußische Abgeordnetenhaus in der Konfliktsperiode. Die Wahrheit über das, was der Liberalismus will, und das, was er nicht will, dringt eben in immer weitere Kreise und auch in solche, die noch vor kurzem den Trivialitäten jedes Winkelblattes, welches auf höheres Geheiß gegen den Liberalismus polemisiren mußte, unbesehen Glauben schenkten.

Besonders bemerkenswerth sind die in der letzten Zeit trotz allen Drucks der maßgebenden Persönlichkeiten im Osten Preußens theils wieder- theils neugewonnenen Wahlkreise. Bekanntlich war besonders Ostpreußen in früheren Jahren ein fester Rückhalt für den Liberalismus, der dort nicht nur in den weitesten Volkskreisen, sondern auch in der Beamtenschaft und unter den Grundbesitzern die größten Sympathien hatte. Durch die Bismarcksche Interessenpolitik und die „hervorragende" Wahlthätigkeit des verstorbenen Oberpräsidenten von Schlieckmann ist es jedoch gelungen, besonders die Landwirthe ihrer alten Ueberzeugung untreu zu machen, und ohne Zweifel wird es jetzt wieder eine geraume Zeit dauern, ehe die Provinz im früheren Umfange für den Freisinn wiedergewonnen ist. Der Sieg der freisinnigen Partei in Tilsit-Niederung beweist aber doch immerhin, daß neues Leben wenigstens da zu pulsiren beginnt, wo eine kräftige Agitation unternommen und eine populäre Persönlichkeit, wie der Freiherr von Reibnitz-Heinrichau, auf den Schild erhoben wird, ein Mann, der arbeitslustig, redegewandt, thatkräftig und sehr unterrichtet, wahrscheinlich, wie früher der Abgeordnete Dirichlet, der Mittelpunkt der freisinnigen Bestrebungen zur Wiedergewinnung der Landbevölkerung im Osten werden und voraussichtlich noch sehr erfolgreich wirken wird. Die Nachwahl im Kreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland, deren Endresultat zwar noch nicht feststeht, die aber aller Wahrscheinlichkeit nach für die Konservativen günstig ausgefallen ist, ist nur von geringer Bedeutung. Hier hat der Oberpräsident Graf Stolberg selbst kandidirt, man hat den Wählern, falls dieser durchkommt, alle möglichen Versprechen gemacht und schließlich hat die freisinnige Partei in dem Kreise noch gar keine Organisation, so daß auch keine besonderen Anstrengungen zur Eroberung desselben von ihr gemacht sind. Besonders auffallend kann also ein Sieg der Konservativen nicht sein, jedenfalls besagt er nichts gegen die Annahme, daß der Liberalismus auch im Osten sich wieder kräftig zu regen und Fortschritte zu machen beginnt.

Selbst die Nationalliberalen scheinen in letzter Zeit ja auch einsehen zu lernen, daß es gerathen ist, mit dem wahren Liberalismus, den die freisinnige Partei repräsentirt, wieder Frieden zu schließen, da ihre bisherige Schaukelpolitik beim Volke allen Kredit verloren hat. Noch nicht lange ist es her, daß einer ihrer publizistischen Wortführer, Julius Rittershaus, in einer Broschüre bemerkenswerthe Hinneigung zu den Freisinnigen bekundete und Aussprüche des jetzigen Finanzministers Miquel darin mittheilte, wonach dieser selbst zu einem möglichst friedlichen Verhältniß zum Freisinn rieth. Dem haben sich in jüngster Zeit noch eine ganze Reihe von bekannten Parlamentariern angeschlossen. Auf einem kürzlich in Graudenz abgehaltenen nationalliberalen Parteitage für Westpreußen nannte der Abg. Krause-Königsberg die freisinnige Partei zum großen Aerger der gesammten offiziösen und offiziellen Presse sogar eine „Schwesterpartei" des Nationalliberalismus und der frühere Finanzminister und jetzige Abg. Hobrecht sprach von einem frischen liberalen Hauche, der durchs Land gehe. In Rheinland-Westfalen, im Lande der Schlotjunker und Kohlenbarone,, wo noch der Nationalliberalismus am üppigsten wuchert, hat sogar der Abg. v. Eynern die Güte gehabt, die Freisinnigen zu den Ordnungsparteien zu zählen und ein Zusammengehen mit ihnen, besonders gegen die Sozialdemokratie, zu empfehlen. In dem Sinne, wie dies der Abg. v. Eynern wünscht, wird es allerdings nicht geschehen, da der Freisinn es nicht für die richtige Kampfesart gegen die Sozialdemokratie hält, um sie, also um etwa 1 1/3 Millionen Bürger, eine Art Pestkordon zu ziehen und alle anderen Parteien als „staatserhaltend", wie die Phrase heißt, dagegen zusammenzuschweißen. Ueberhaupt wird man, wenn die jetzigen Nationalliberalen nicht ganz in sich gehen und gründliche Einkehr halten, gegen eine Verschmelzung mit ihnen, wovon schon vielfach gesprochen wird, manche Bedenken nicht überwinden können. Sie selbst können allerdings in dem Bewußtsein, eine dem Untergang geweihte Partei zu sein, nichts besseres thun, als mit einer ihr wenigstens in manchen Punkten immer noch nahestehenden Partei Fühlung zu gewinnen und womöglich Unterschlupf bei ihr zu suchen.

Jedenfalls beweist alles dies und darauf allein kommt es hier an, daß wir Zeiten entgegengehen, die unzweifelhaft für den Liberalismus immer günstiger sich gestalten werden und daß alle einsichtigen Politiker Vorsorge treffen müssen, sich mit dieser Thatsache abzufinden und für die Zukunft einzurichten. Die Wählerschaft gelangt aller Orten zu der Einsicht, daß sie sich aus den Banden des Konservatismus befreien und zu den alten bewährten Prinzipien zurückkehren muß, unter deren Herrschaft die Verfassung eingeführt und Deutschland groß geworden ist. Wahrscheinlich werden schon die nächsten allgemeinen Wahlen zum Reichstage eine wesentlich andere Zusammensetzung desselben bringen; die vorigen würden, wenn sie ohne allen Druck von oben sich vollzogen hätten, schon 40 Mandate mehr für die freisinnige Partei erbracht haben. Die gesammte Situation ist also für den Liberalismus unzweifelhaft sehr günstig, da auch äußere Erfolge ihr Verhalten unterstützen. Die Aufhebung des Einfuhrverbots von amerikanischem Schweinefleisch, die bevorstehende Herabsetzung der Getreidezölle, die Aufhebung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen sind alles schon längst Forderungen der freisinnigen Partei gewesen und wenn hierzu noch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit käme, so wäre in der That die liberale Opposition der letzten 13 Jahre glänzend gerechtfertigt. Fürst Bismarck giebt sich ja in vielen Dingen jetzt selbst einen freisinnigen Anstrich, konstitutioneller als er kann thatsächlich der enragirteste Liberale nicht sein und seine lebhafte Mitarbeiterschaft in der Presse beweist gleichfalls, daß er seine früheren engherzig-konservativen Anschauungen zum Theil verlassen hat. Den Werth der Presse hat er allerdings schon während seiner Amtszeit zur Genüge kennen gelernt, denn die freisinnige Presse z. B. ist es gewesen, welche seinen diktatorischen Neigungen den hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt, welche, als selbst die Abgeordneten ihm kaum mehr entgegenzutreten wagten, Stand hielt und die Wählerschaft immer wieder auf den rechten Weg wies; sie wird auch jetzt dem Liberalismus weiter kräftig vorarbeiten und ihm zu weiteren Erfolgen die Bahn frei machen, Erfolgen, die nicht ausbleiben werden, nicht ausbleiben können. Wir wenigstens sehen mit den besten Hoffnungen in die Zukunft.

Deutschland.

△ **Berlin,** 20. Nov. Die Konservativen packen den Stier gleich bei den Hörnern, vielmehr sie thun nur so. Die Fraktion hat einstimmig beschlossen, von der Regierung die Vorlegung eines Gesetzes zu fordern, wonach der Börsenverkehr unter Staatsaufsicht gestellt und das unsolide Zeitgeschäft straf- und zivilrechtlich getroffen werden soll. Darüber aber, ob dies Vorhaben durch einen Antrag oder im Wege einer Interpellation zu verwirklichen ist, hat die Fraktion sich wohlweislich noch nicht entschieden. Sie fühlt also doch wohl, daß es mit der bloßen Entrüstung nicht gethan ist. Darum möchten die Konservativen die Verantwortung für den Radikalschnitt, den sie wünschen, gern der Regierung überlassen. Der Gefallen wird ihnen aber nicht geschehen. Wir haben schon vor einiger Zeit feststellen können, daß gesetzliche Beschränkungen des Börsenverkehrs nicht beabsichtigt sind. Bestände indessen auch eine solche Absicht, so wäre jedenfalls der von den Konservativen in ihren jüngsten Fraktionsbeschlüssen gezeigte Weg der ungeeignetste, der sich denken läßt. Eine staatliche Aufsicht über die Börse besteht schon jetzt. Was der Begriff „unsolides Zeitgeschäft" eigentlich bedeuten soll, wissen die Konservativen wohl selber nicht. Das Zeitgeschäft hat in den Fällen, wo es solide ist, keinen anderen formalen Charakter als in den Fällen, wo es unsolide ist. Wenigstens einige Einsicht im Vergleich zu früheren Uebertreibungen und auch zu den Uebertreibungen der kleinen konservativen Presse zeigen die Konservativen jetzt aber doch. Sie verlangen nicht mehr die unbedingte Beseitigung des Termingeschäfts und sie können sie zweckmäßiger Weise schon mit Rücksicht auf die Preisbildung für Getreide nicht verlangen. — Die „Vossische Ztg." bestreitet, daß die Broschüre „Bebel der Arbeiterbismarck" aus dem Lager der sozialdemokratischen Opposition stamme. Da die „Vossische Ztg." selbst angiebt, daß der Verfasser, (Küchenmeister) gestützt auf die Opposition, Bebels Rücktritt verlange, so verstehen wir die Bestreitung nicht. Anderwärts lesen wir, daß die „Volkstribüne" nicht mehr die Sache der Opposition führen werde. Dies hat der Redakteur des Blattes indeß nur für sich erklärt, nicht für das Blatt, welches am 1. Januar bestimmt eingehen wird.

— In parlamentarischen Kreisen wird die angebahnte Reform des höheren Schulwesens in Preußen andauernd lebhaft besprochen. Das, was bis jetzt geschehen und für die nächste Zukunft angebahnt ist, erfährt vielfach eine recht scharfe Kritik und man ist geneigt, dafür den sogenannten Siebener-Ausschuß verantwortlich zu machen. Dazu liegt nun allerdings, wie die „Magdb. Ztg." mit Bestimmtheit erfährt, kein Grund vor; der Ausschuß hatte lediglich die Aufgabe, Verhandlungen und Beschlüsse der großen Sachverständigen-Konferenz in greifbare Form zu bringen. Der Ausschuß hat seine Vorschläge aufgestellt und dann dem Kultusministerium zu weiterer Beschlußnahme unterbreitet. Auf diese Weise ist z. B. bezüglich der Lehrpläne für die höheren Schulen verfahren worden, über deren endgültige Fassung dem Ausschuß nicht einmal Mittheilung gemacht worden ist. Der Ausschuß war für diese endgültige Gestaltung eben so wenig ausschlaggebend wie für die neu einzuführende Prüfung bei der Versetzung nach Obersekunda, gegen welche sich sogar im Ausschuß gewichtige Stimmen, wenn auch vergeblich, erhoben hatten.

— Wie der „Vorwärts" mittheilt, würden die Sozialdemokraten im Reichstagswahlkreise Gerdauen-Rastenburg-Friedland gegen die voraussichtlich erfolgende Wiederwahl des Oberpräsidenten Grafen Stolberg in Königsberg wegen der „vorgekommenen ungeheuerlichen Wahlbeeinflussungen" Protest einlegen.

— Daß der Bismarck-„Schriftsteller" Max Bewer fürs Irrenhaus reif ist, bezweifelt Niemand, der seine Werke kennt. Wenn diese Thatsache nicht feststände, würde sie durch folgende, in der „Kreuzztg." veröffentlichte Notiz erhärtet werden:

Fürst Bismarck hat bekanntlich im vorigen Jahre in Kissingen mit dem unbefangenen Humor, der ihn auszeichnet, gesagt, er wünsche sich auf dieser Welt nichts mehr als eine — passende Grabschrift. Diesen sarkastischen Wunsch hat Max Bewer mit einigen 70 von bitterem Humor getränkten „Grabschriften auf Bismarck" (Dresden, Glöß) soeben erfüllt. Der Fürst, der die Inschriften gelesen, schrieb dem Verfasser vor einigen Tagen aus Varzin mit gutem Humor: Die Sammlung von Grabschriften habe ich dankbar und mit Befriedigung darüber gelesen,

daß ich einstweilen keiner derselben bedarf. gez. v. Bismarck. — Unter diesen Grabschriften lautet eine kurz und bündig: „Juden ist der Zutritt verboten.“

— Wenn die „Köln. Ztg.“ einmal von sich reden macht, so kann man stets annehmen, daß sie eine Lüge oder eine Gemeinheit zu Tage gefördert hat. So bramarbasirt jetzt das „Blatt für politisches Zuhälterthum“, wie es am Rhein genannt wird, gleich anderen ehemaligen Bismarckschen Reptilien, welche die vergangene schöne Zeit — für sie eine Zeit reichen Gewinnes als Gegenleistung für die Aufgabe von Anstand und Gesinnung — in ehrenabschneiderischer Weise gegen die freisinnige Presse, weil diese sich nicht dazu hergegeben hat, dem Publikum vorzureden, die sogenannte Kundgebung für Bismarck bei seiner jüngsten Durchreise durch Berlin sei nicht eine von einer Anzahl unreifer junger Leute inszenirte Mache, sondern eine wirkliche Kundgebung des Volkes in großem Stil gewesen. Zugleich entrüstet sich das sonst so polizeifreundliche Blatt über die von den Behörden getroffenen Absperrungsmaßregeln. Natürlich fehlt in keiner Zeile das übliche Quantum rohester Schimpfereien und Verleumdungen, die theils so ekelerregend sind, daß wir auf die Wiedergabe dieses neuesten Ausbruchs des heruntergekommenen Blattes lieber verzichten.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr.“ vernehmen, ist Aussicht auf Errichtung eines technischen Zentralinstituts zur wissenschaftlichen Erforschung der wasserwirthschaftlichen Verhältnisse und insbesondere der Hochwasserverhältnisse und -Erscheinungen, sowie zur Verarbeitung der Ergebnisse der Untersuchungen für den praktischen Gebrauch vorhanden.

— Wie in einem Berliner Briefe der offiziösen Wiener „Polit. Korr.“ betont wird, steht die Regierung dem Wunsche nach Zollbegünstigungen für die Kolonien mit Wohlwollen gegenüber. Nach derselben Quelle wäre alle Hoffnung vorhanden, daß Major von Wißmann die Seeen-Expedition ausführen wird; damit wäre denn auch die Frage seines Rücktrittes wieder in den Hintergrund getreten.

— Die neueste Nummer des „Dtsch. Kolonialbl.“ bringt folgende Personalnachrichten: Der kaiserliche Gouverneur für Kamerun, Zimmerer, ist in Berlin eingetroffen und beabsichtigt, sich bis Ende d. M. dort aufzuhalten und am 5. Dezember von Hamburg die Rückreise nach Kamerun anzutreten. Der Sekonde-Lieutenant v. Brauchitsch, à la suite des Grenadier-Regiments Nr. 6, ist der Expedition des Hauptmanns Frhrn. v. Gravenreuth beigegeben worden und hat am 5. d. M. die Ausreise nach Kamerun angetreten. Der ebenfalls für die Gravenreuthsche Expedition bestimmte Büchsenmacher Nilius ist mit demselben Schiffe abgereist. Der Gerichtsassessor Geißler ist am 12. September d. J. in Stephansort eingetroffen und hat am 15. September die Weiterreise nach Herbertshöh (Bismarck-Archipel) angetreten. Der Kanzler Schmiele mit dessen Vertretung Assessor Geißler beauftragt ist, wird den ihm bewilligten Urlaub voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des laufenden Monats antreten. Der Polizeimeister bei dem kaiserlichen Kommissariat für Togo, v. Piotrowski, hat nach Ablauf des ihm ertheilten Urlaubs Mitte v. M. die Rückreise nach Togo angetreten. Der Sergeant Valentin Levonig, welcher Anfang v. M. die Ausreise nach Kamerun angetreten hat, wird voraussichtlich mit der Ausbildung der neu zu formirenden Polizeitruppe beauftragt werden.

— Der „Vorwärts“ dementirt die Nachricht, daß die Sozialdemokraten in Berlin beabsichtigen, bei den Stichwahlen für die Stadtverordneten-Versammlung die antisemitisch-konservative Radaupartei gegen die Freisinnigen zu unterstützen. — Es wäre auch ein schönes Stück gewesen, wenn eine auf der äußersten Linken stehende Partei der reaktionären Demagogie im Berliner Kommunalwesen Vorschub geleistet hätte; der „Vorwärts“ bezeichnet deshalb auch die bloße Annahme einer solchen Handlungsweise seiner Partei für „unsinnig“.

Aus Schlesien, 18. Nov., wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Anordnung des Regierungspräsidenten von Oppeln betreffend Schließung aller mit einem Schank verbundenen kaufmännischen Geschäfte bis 8 Uhr Morgens ist aufgehoben, weil der Minister des Innern sie entgegen der Entscheidung des Oberpräsidenten für ungerechtfertigt erklärt hat. Dagegen besteht das Verbot für die Schanklokale, in denen die Marktleute die Zeit zwischen ihrer Ankunft und der Eröffnung der Wochenmärkte zuzubringen pflegten, noch fort. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß diese im übrigen Preußen unbekannte Beschränkung auch noch fallen wird, wenn sich die Abgeordneten der Industriebezirke beim Minister dafür verwenden, wie das Abg. Letocha jetzt erfolgreich betreffend der kaufmännischen Geschäfte gethan hat.

Bochum, 19. Nov. Die „Bergarbeiter-Zeitung“ meldet, die Regierung habe die Abhaltung der Versammlungen des Verbandes Deutscher Bergleute in Buer und Recklinghausen auf unbestimmte Zeit verboten.

Oesterreich-Ungarn.

* Der österreichische Landesvertheidigungsminister Graf Welsersheimb mußte im Reichsrathe wieder die deutsche Armeesprache vertheidigen, und der gemeinsame Kriegsminister Feldzeugmeister Bauer mußte einen Ansturm der ungarischen Opposition im Heeresausschusse der Delegation über sich ergehen lassen. Die Herren von der neugebildeten Nationalpartei brachten noch einmal die sattsam erörterte Angelegenheit des Hauptmanns Uzelatz in Fiume und den Besuch des Offizierkorps des Regiments Jellatschitsch am Grabe des Banus Jellatschitsch in Novidvor zur Sprache. Nun sind diese Angelegenheiten durch die Antworten des Ministerpräsidenten Szapary im ungarischen Abgeordnetenhause bereits erledigt, es war daher taktlos von der Opposition, eine Anfrage an den Kriegsminister zu richten, die Sache gleichsam vor ein höheres Forum zu bringen. Feldzeugmeister Bauer verwies die Anfragenden aber auf die Antwort des Ministerpräsidenten, und Szapary gab seinem Befremden über das Vorgehen der Nationalpartei in entschiedenen Worten Ausdruck. Im österreichischen Reichsrathe jammerten die slavischen Vertreter wieder über die mangelhaften Ergebnisse der Offiziersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen. Graf Welsersheimb fertigte die Herren damit ab, daß daran nur die mangelhafte Kenntniß der Dienstsprache die Schuld trage. Diese müsse gepflegt werden, die deutsche Sprache sei unbedingt nothwendig und — sagte der Minister — „wir brauchen diese Sprache nicht nur für den militärischen Dienst, wir gebrauchen sie als gemeinsame Verkehrssprache“. Graf Welsersheimb befindet sich also in vollkommener Uebereinstimmung mit dem Unterrichtsminister v. Gautsch, aber diesmal erhob sich nicht jener Sturm der Entrüstung auf den Bänken der Slaven, wie an jenem Tage, da Baron Gautsch die Kenntniß der deutschen Sprache als eine Nothwendigkeit für alle Gebildeten in Oesterreich erklärte. Selbst die Slovenen nahmen die Worte des Landesvertheidigungsministers mit stoischer Ruhe auf. Sie wissen genau, daß an der Armee nicht gerüttelt werden darf, weil der oberste Kriegsherr — der Kaiser — über die Erhaltung der gemeinsamen Armeesprache wacht, und da ducken sich die Herren Slaven sofort. Ein Rückgrat nach oben haben diese Völkerschaften überhaupt nicht, selbst die Jungtschechen meinen es mit ihrem Radikalismus nicht ernst. Schön wäre es aber jedenfalls gewesen, wenn der Tschechenhäuptling Dr. Gregr gegen die deutsche Sprache losgezogen wäre, er, in dessen Familie nur deutsch gesprochen wird und der seine Söhne in Dresden und Göttingen erziehen läßt.

Rußland und Polen.

✍ **Riga,** 17. Nov. [Original-Bericht der „Posener Zeitung“.] Bei seiner ersten Vernehmung durch den Untersuchungsrichter hat Issejew seine Sittlichkeitsverbrechen hartnäckig in Abrede zu stellen gesucht. Auf die Frage aber, warum er die Gemeindegelder unterschlagen und wozu er sie verbraucht habe, ist dem Untersuchungsrichter seitens Issejews die Antwort geworden: „Die Gelder habe ich auf Russifizirungsoperationen verwendet und zu dem Zwecke auch unterschlagen. Der Gouverneur (von Esthland) zwingt ja mit aller Gewalt die Beamten zur Russifizirung, nun braucht man dazu aber Mittel und wenn man sie nicht zur Verfügung hat. muß man sie sich stehlen.“ Selbstverständlich ist die Angabe Issejews im Punkte der Geldverwendung ein bloßer Vorwand, aber es hat dieselbe trotzdem eine solche nachdrückliche Wirkung auf das Haus des Gouverneurs geäußert, daß die Frau Gouverneur sofort den von Issejew veruntreuten Geldbetrag, der sich nach der neuesten Version auf 20,700 Rubel stellt, von ihrer Seite den Gemeindekassen zurückerstatten ließ und zwar hätte die Dame, im momentanen Geldmangel sich befindend, den Betrag auf ihr Geschmeide aufgeliehen.

* **Petersburg,** 19. November. Soeben ist ein Gesetz veröffentlicht worden, wonach für jede deutsche Mädchenschule in Livland, Esthland und Kurland ein besonderer Kurator angestellt wird, die Kuratoren sollen aufs Strengste darauf achten, daß die bestehenden Bestimmungen über die Russifizirung der weiblichen Jugend erfüllt werden.

* Aus Petersburg wird Pariser Blättern gemeldet, die russische Regierung habe für das neue Gewehr in Frankreich 70 Millionen Patronen, lieferbar im Frühjahr, bestellt.

Der „Moskauer Ztg.“ meldet man, daß Maßregeln bevorstehen, wonach die Zahl der deutschen Rechtsanwälte bei den baltischen Gerichten in bedeutendem Maße verringert werden soll.

* **Dorpat,** 19. Noemvber. Laut Verfügung des Unterrichtsministers soll die Aufhebung der Sonderstellung der hiesigen Universität beschleunigt und dieselbe hinsichtlich der Organisation und Unterrichtssprache den rein russischen Universitäten gleichgestellt werden. Diese Verfügung hat unter den deutschen Professoren in Dorpat große Verstimmung hervorgerufen.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 17. Nov. Dieser Tage wurde der Gesetzesentwurf der Regierung zur Stiftung eines — neuen Ordens veröffentlicht. Derselbe soll den Namen „Oranje-Naßau-orden“ tragen, und er entspricht, wie die Regierung in den dem Gesetzesentwurf beigegebenen Motiven ausdrücklich erklärt, einem „längst gefühlten Bedürfniß.“ Allerdings ist in der letzten Zeit die Austheilung von Orden, wenn man von den durch diplomatische und höfische Gebräuche vorgeschriebenen Verleihungen absieht, eine recht spärliche gewesen, denn der Orden vom niederländischen Löwen kann nur nach vorheriger Genehmigung und auf Antrag des Ministeraths verliehen werden, was fast ausnahmslos nur zur Belohnung wirklicher Verdienste geschieht, und der luxemburgische Orden der Eichenkrone, der früher merkwürdigerweise ebenfalls für wirkliche oder angenommener Verdienste um den niederländischen Staat geschenkt wurde, ist jetzt bekanntlich seit einem Jahre an den Großherzog von Luxemburg übergegangen. Wie die Regierung behauptet, entspringt die Stiftung dieses neuen Ordens „dem Bedürfniß, um die guten Beziehungen mit anderen Mächten zu unterhalten“ und zu diesem Zweck ist derselbe in fünf Klassen (Großkreuz, Großoffizier-, Kommandeur-, Offizier- und Ritterklasse) eingetheilt worden. Merkwürdig ist überdies das Geständniß der Regierung, daß der Staat schon häufig direkten Schaden gelitten habe, weil man nicht über einen weiteren Orden verfügen konnte; denn „mancher Gegenstand von wissenschaftlichem, historischem oder Kunstwerth sei deshalb nicht in eine niederländische Sammlung gekommen, und nicht selten sei es vorgekommen, daß Reisende in den niederländischen Kolonien die Früchte ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen allein deshalb den niederländischen Museen nicht überlassen hätten, weil sie keine Aussicht hatten, einen niederländischen Orden zu bekommen.“ Das klingt beinahe unglaublich, ist aber buchstäblich wahr, und wer jemals Gelegenheit gehabt hat, einer förmlichen Treibjagd auf Orden beizuwohnen, wie dies z. B. während der internatinnalen kolonialen Ausstellung in Amsterdam im Jahre 1883 thatsächlich der Fall gewesen ist, wird sich über die Feststellung solcher menschlicher Schwächen nicht mehr wundern.

Portugal.

* Bei den Gemeindewahlen in Lissabon haben die Republikaner eine schwere Niederlage erlitten. Die Monarchisten haben in allen Bezirken gesiegt und die Republikaner sind sogar in einem Bezirke aus der gesetzlichen Minorität gedrängt worden. In Portugal besteht nämlich auch für die Gemeindewahlen die sogenannte Minoritätsvertretung, d. h. wenn z. B. in einem Bezirke drei Mandate zu vergeben sind, so dürfen nur zwei Namen auf die Liste geschrieben werden, sodaß das dritte Mandat immer der Minorität zufallen muß, ausgenommen in dem Falle, daß die Majorität sich so stark fühlt, daß sie sich spalten und eine Minoritätsliste aufstellen kann. Dies ist diesmal geschehen und der Streich ist den Monarchisten geglückt. Ein Beweis, daß die republikanische Bewegung wieder stark im Rückgange ist.

Bulgarien.

* **Sofia,** 16. Nov. Hier erhält sich ernstlich das Gerücht, daß Prinz Ferdinand von Koburg auf Errichtung einer Leibgarde aus Fremden bestehe. Trotz Abrathen der ihn umgebenden bulgarischen Politiker beharre der Prinz bei seinem Willen und bei seiner vorgefaßten Meinung, daß seine jetzige Garde nicht voll verläßlich sei. Der Prinz will angeblich bestimmte Verdachtsmomente haben. Stambulow hat über die Neuerrichtung der Garde in einem hierzu expreß einberufenen Ministerkonseil berathen lassen. Es besteht die Absicht, für diese Leibgarde nur

---

Wolfgang Amadeus Mozart.

Am nächsten 5. Dezember sind gerade hundert Jahre verflossen, seit der große Tondichter in Wien gestorben ist, auf den nicht nur Deutschland, sondern mit ihm die ganze zivilisirte Welt mit begeisterter Dankbarkeit und mit gerechtem Stolz heut zurückblickt. Wir erinnern uns noch lebhaft der Bewegung, welche die musikalische Welt ergriffen hatte, als es im Jahre 1856 galt, die hundertste Wiederkehr seines Geburtstages am 27. Januar zu feiern. In allen Kreisen, welche sich mit der öffentlichen Musikpflege beschäftigten, vom ersten Hoftheater herunter bis in die bescheidene Zelle eines dilettantischen Streichquartetts war man bemüht, diesen Tag durch besondere Veranstaltungen in künstlerischer Weise zu verherrlichen. Dieselbe Begeisterung durchglüht auch heute wieder in aller Welt die Herzen, um den Manen des großen Todten durch öffentliche Kundgebungen zu huldigen. Auch in Posen rüstet man sich zu einer Mozartfeier, die an zwei auf einander folgenden Abenden am 27. und 28. November im Lambertschen Saale stattfinden wird, während im Stadttheater für diesen Winter eine Zyklusaufführung der sieben Meisteropern (Idomeneo, Entführung, So machen es Alle, Don Juan, Figaro, Zauberflöte und Titus) in Aussicht genommen ist. Vielleicht entspricht es dem Wunsche mancher unserer Leser, in Rücksicht auf diese bevorstehenden Festveranstaltungen mit Mozarts Persönlichkeit und künstlerischer Bedeutung in gedrängter Zusammenfassung sich vorbereitend wieder einmal zu beschäftigen, und wenn unsere Zeilen solchem Verlangen entsprechen sollten, so wäre damit ihr Zweck erfüllt.

Selten wohl hat ein Künstler einen so merkwürdigen und oft schmerzlichen Wechsel in der Gunst des Glückes erfahren wie Mozart. Angestaunt in der Kindheit wie ein Wunder, gehätschelt von Kaisern und Königen, gepriesen von den Künstlern der gebildetesten Nationen Europas, so lange sein Talent sich noch entfaltete, — dann, als es sich auf das Reichste und Eigenste vollendet hatte, mißverstanden und zurückgesetzt; mit Geschenken und Gunstbezeugungen überschüttet, so lange man mit ihm tändeln und sich in seiner Bewunderung spiegeln konnte, — darbend, als er die Welt mit immer reicheren Gaben beschenkte. A. B. Marx hat Recht, wenn er durch Mozarts Geschick den Beweis dafür geliefert sieht, daß die Menge, hoch und niedrig, leicht geblendet werden kann von einer neuen Erscheinung, aber nur schwer und spät gewonnen für eine neue Idee, und daß Trägheit, Vorurtheil und Erbitterung behende dabei sind, gegen einen neuen Fortschritt sich zu verbinden, oder im stillschweigenden Einverständniß sich ihm entgegen zu stemmen. Als Mozart gestorben war, da kehrte sich das Spiel um. Nun war er nicht nur der große, sondern der einzig große Komponist, nicht nur in seinem, nein, in jedem Felde und sein Name wurde wie eine Aegide erhoben, um jede abweichende, besonders jede neue Richtung niederzublitzen. So war man bald bei der Hand damit, an dem anfänglich selbst verurtheilten Mozart nun nach seinem Tode alles andere zu messen und zu verurtheilen, und die Musikgeschichte hat es verzeichnen müssen, wie man Beethoven anfangs an Mozartschem Maßstabe zu messen wagte, um auch über ihn geringschätzig zu urtheilen und ihn zu verdammen. „Die Namen ändern sich, die Welt, sie bleibt dieselbe.“

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, den Lebensgang Mozart's in dieser kleinen Skizze stufenweise zu verfolgen. Es ist ja auch allbekannt, daß er, der als ganz kleines Kind von vier Jahren schon musikalisch sich beschäftigte, von vornherein ganz deutlich zu erkennen gab, daß sein ganzes Wesen nichts als Musik sei, und zwar von einer Zartheit und Geistigkeit der Empfindung, die auch in die spätere Wirksamkeit des vollendeten Meisters nachgewirkt hat. Die überaus erfolgreichen Konzertreisen, die der Vater mit dem Wunderkinde weit über Deutschlands Grenze nach Paris und London unternahm, die Erfolge, welche der Knabe am kaiserlichen Hofe zu Wien feierte, die begeisterte Stimmung, welche man ihm in Italien, dem damals noch in musikalischen Dingen tonangebenden Lande, entgegenbrachte, sie hätten manchen Andern vielleicht vom rechten Wege abgelenkt. Der kleine Mozart ließ sich durch äußern Glanz wohl schmeicheln, aber niemals hat er darüber die Kunst vernachlässigt, sondern behielt sein Ziel fest im Auge. Ja selbst bei seinen Vorträgen in fürstlichen Gesellschaften wußte er nach der Beschaffenheit des Publikums sein Programm zu machen, das Tändeleien und Tänze und Kunststückchen enthielt, wenn er vor Personen zu spielen hatte, die nichts von Musik verstanden; waren aber Kenner zugegen, so wurde er bald Feuer und Flamme. Da mit der Ausbildung des Virtuosen die geistige und schöpferische Begabung des Knaben gleichen Schritt hielt, so konnte es nicht fehlen, daß er mit Kompositionsaufträgen überschüttet wurde. Aus jener Zeit, wir meinen bis zu seiner Anstellung als Konzertmeister am Hofe des Erzbischofs in seiner Geburtsstadt Salzburg 1769, datiren Kompositionen verschiedenster Art, Sonaten und Symphonien, ja auch Opern, welche freilich noch ganz im üblichen italienischen Opernstil gehalten waren und sich weder im Plane noch in der Instrumentation von den damals gewöhnlichen Opern unterschieden. Auch an Serenaden und andern Gelegenheitssachen, wie sie die Feste so mit sich brachten, hat es durchaus nicht gefehlt. Daß der junge Mozart in seiner amtlichen Stellung in Salzburg viel Verdruß gehabt, ja oft den brutalsten Schmähungen ausgesetzt war, ist hinreichend bekannt. Und wenn dadurch auch sein gewaltiges Genie nicht unterdrückt werden konnte, so fühlte er sich doch in diesen unwürdigen Schranken und in dieser sklavenartigen Abhängigkeit beengt, und er sehnte sich nach Freiheit und lugte nach einer andern, seiner würdigen Stellung aus. Bemühungen beim Kurfürsten in München, ebenso in Mannheim, trotzdem die kurfürstliche Tochter zu ihm gesagt: „Monsieur, je vous assure, on ne peut pas jouer mieux“, waren vergeblich, und selbst in Paris kam es nicht weiter als zu einem Antrag einer Organistenstelle in Versailles. So kehrte er umso mehr bekümmert, weil der Vater in finanzielle Verlegenheiten gerathen war, 1779 nach Salzburg zurück. Jetzt erhielt er den Auftrag, für München „Idomeneo“ zu schreiben, dessen erste Aufführung

Deutsche und womöglich nur Leute aus der engeren Heimath des Prinzen zu assentiren. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf soll der Sobranje vorgelegt werden.

Amerika.

* Der eigentliche Leiter der Junta oder Provisorischen Regierung der aufständischen brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul, Assis Brazil, ist stets ein Republikaner gewesen, aber in Folge eines Streites mit Fonseca gab er seinen Posten als brasilianischer Gesandter in Buenos Aires auf. In einer Rede, die er im Kongreß am 21. Dezember 1890 hielt, erklärte er, daß die Republik „den ehrwürdigen, alten Mann, welcher über Brasilien regierte“, nicht deshalb vertrieben habe, um den Bürgern politische Freiheiten zu gewähren — denn diese habe man bereits genügend gehabt — sondern um den Provinzen eine ausgedehntere Autonomie zu geben. Wenn eine solche unmöglich sei, müsse seine Provinz, eben Rio Grande do Sul, sich loslösen. Brazil hat auch eine Geschichte Rio Grande's von 1835 bis 1845 geschrieben in welcher er bereits entschieden für eine Trennung der Provinz eintrat.

Lokales.

Posen, den 20. November.

* **Stadttheater.** Morgen Sonnabend geht nochmals „Kavalleria Rustikana“ in Scene; dazu gelangt, neu einstudirt, „Fidelio“ von Beethoven mit Frl. Kühnel in der Hauptrolle (Leonore) zur Aufführung. Die große Leonoren-Ouvertüre wird zu Anfang der Oper, nicht, wie sonst üblich, im Zwischenakte gesungen werden. Sonntag geht zum 2. Male die Novität „Der Glücksstifter“ von Hans Olden in Szene.

* **Mozartfeier.** Die Proben des Orchesters des philharmonischen Vereins sind durch eine sehr große Anzahl von Einzel- und Gesammtproben derart gefördert worden, daß, wie wir hören, jetzt die Proben für Chöre und Orchester begonnen haben. Wir wollen nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß schon jetzt bei Bote u. Bock die Programme für beide Abende der Mozartfeier erhältlich sind. In Form einer Broschüre gedruckt, enthält dieselbe außer den Programmen und Texten der Gesänge noch eine historische und musiklitterarische Erklärung der bei der Mozartfeier zur Aufführung gelangenden Musikstücke, welche jedem Freunde der Musik gewiß höchst willkommen sein werden. Die Broschüre enthält 12 Druckbogen, und entspricht der geringe Preis von 20 Pfg. knapp den aufgewendeten Druckkosten.

d. **Zur Subventionirung des hiesigen polnischen Theaters** gingen bekanntlich vor einigen Jahren recht bedeutende Beträge ein, aus denen nach der ursprünglichen Bestimmung ein eiserner Fonds gebildet werden sollte; doch ist derselbe seitdem für die laufenden Bedürfnisse des Theaters wohl zum größten Theil verbraucht worden. Gegenwärtig figuriren schon seit längerer Zeit im „Dziennik Pozn.“ zu dem angegebenen Zwecke fast täglich nur noch 20 Pf., über die in 4 Zeilen folgendermaßen Rechnung gelegt wird: „Zum Fonds der Subventionirung des polnischen Theaters haben beigetragen: ein Freund der Bühne 20 Pf. Zusammen wurden heute beigetragen 20 Pf.“

d. **Der Ansiedelungskommission** sollen bekanntlich nach dem „Kuryer Pozn.“ 78 polnische Besitzer in der Gegend von Jarocin ihre Güter angeboten haben. Der „Goniec Wielk.“ bemerkt dazu: „Wenn es so sein sollte, dann ist der „Kuryer Pozn.“ verpflichtet, seine Behauptung zu beweisen; wir bitten, die Namen der Besitzer zu nennen.“

d. **Der polnische kaufmännische Verein in Breslau,** welcher am Anfange d. J. noch 24 Mitglieder hatte, zählt deren gegenwärtig nur noch 19; der Verein besteht gegenwärtig 9 Jahre. Im abgelaufenen Vereinsjahre wurden 45 Sitzungen abgehalten; der Todestag des Dichters Mickiewicz wurde gleichzeitig mit dem Beginn der polnischen Insurrektion vom Jahre 1830/31 gefeiert; auch betheiligte sich mit den anderen polnischen Vereinen Breslaus der Verein an der Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution vom 3. Mai 1791; von polnischen Zeitungen wurden gehalten: der „Dziennik“ und „Kuryer Pozn.“, die „Nowiny Raciborskie“ und die „Gazeta Opolska“; die Vereinsbibliothek zählt gegenwärtig 141 Bände.

* **Für Militäranwärter.** Zur Erneuerung der Bewerbungsgesuche machen wir darauf aufmerksam, daß bei der bis zum 1. Dezbr. jeden Jahres zu bethätigenden Erneuerung der Meldung von Militäranwärtern behufs der Fortführung in den Bewerberverzeichnissen für Civilversorgung die in den Familien-, Vermögens- und Gesundheits-, sowie sonstigen wesentlichen Verhältnissen etwa eingetretenen Aenderungen anzugeben sind und die Richtigkeit der Angaben seitens der nicht mehr im aktiven Dienste befindlichen Militäranwärter durch Beilage eines amtlichen Leumunds- und Vermögenszeugnisses bescheinigt werden muß.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Eisenbahnbetriebsamt Lissa auf einer der Stationen der Strecken Glogau-Lissa, Lissa-Posen, Czempin-Schrimm, Lissa-Jarotschin, Lissa-Ostrowo die Stellen von drei Stationsaspiranten für den Bahnhofs- und Abfertigungsdienst. Jahresbesoldung bei'm Eintritt 1140 M., nach Ablauf von einem Jahre 1320 M., nach zwei Jahren 1440 M., nach 3 Jahren 1500 M., nach Ablauf von 5 Jahren, nach bestandener Prüfung 1600 Mark, nach 8 Jahren 1700 M., nach 11 Jahren 1800 M., durch die mit Erfolg abgelegte Prüfung zum Stationsassistenten wird die Anwartschaft für die etatsmäßige Stelle eines solchen mit einem Gehalt von 1500—2200 M. und dem reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß erworben. — Sofort beim Magistrat von Grünberg die Stellen von 2 Polizeisergeanten mit je 1150 M. Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 150 M., bis 1450 Mark steigt. — Zum 1. März 1892 im Bezirk des Eisenbahnbetriebsamts Posen die Stelle eines Bahnwärters mit 700 M. Geh., welches in 24 Jahren bis auf 900 M. erhöht wird, und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Wohnung. — Sogleich bei der Direktion des provinzialständischen Arbeits- und Landarmenhauses zu Kosten die Stellen von 2 Anstalts-Aufsehern mit je 1000 M. Gehalt, welches auf 1000—1500 M. normirt ist und alle 3 Jahre um je 100 M. steigt, und 120 M. Miethsentschädigung; Bewerbungen sind an den Direktor der Anstalt zu richten. — Sofort, bezw. zum 1. Januar 1892 bei der Polizeidirektion Posen die Stellen von 3 Schutzmännern; während der Probedienstleistung eine monatliche Remuneration nach dem Jahressatze von 1000 M., nach endgültiger Anstellung 1000 M. Gehalt, welches bis auf 1500 M. steigt, und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat von Samter die Stelle eines Stadt- und Polizeisekretärs mit 900 M. Gehalt, 72 M. Theuerungszulage und 80 M. Nebeneinnahmen. — Zum 1. Dezember d. J. beim Postamt Wielichowo die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, 60 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung.

* **Zugehörigkeit zur landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.** Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich entschieden, daß Steinbrüche und Gräbereien (Kies- und Sandgruben) &c., welche ausschließlich zum Zwecke der Materialgewinnug für die dem Betriebe der Land- und Forstwirthschaft des Unternehmers dienende Herstellung und Unterhaltung von Wegen Dämmen und Wasserläufen ohne Uebertragung an andere betrieben werden, als der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörig anzusehen sind. Die Eigenschaft der betreffenden Anlagen als Theile des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes wird dadurch, daß etwa gelegentlich oder in ganz geringem Umfange nebenher eine Ausbeutung des Steinbruchs oder der Gräberei zu Erwerbszwecken stattfindet, nicht geändert. Sobald indessen diese Ausbeutung zu Erwerbszwecken einen erheblicheren Umfang annimmt, werden die betreffenden Betriebe ausschließlich bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft zu versichern sein.

d. **Herr Retzlaff** in Ratibor, Redakteur der polnischen „Oberschlesischen Volkszeitung“, welcher nach einer Mittheilung aus Gnesen dort eine Buchdruckerei errichten und eine neue polnische Zeitung erscheinen lassen sollte, erklärt in einem an die Redaktion des „Dziennik Pozn.“ gerichteten Schreiben, daß die polnische „Oberschlesische Volkszeitung“ weiter erscheinen werde, und daß er nicht daran denke, nach Gnesen zu übersiedeln.

d. **Die Gesammtzahl der Polen** wird vom „Goniec Wielk.“ wohl zu hoch, auf 18 Millionen, berechnet; davon sollen je 4 Millionen auf Preußen und Oesterreich, 10 Millionen auf das russische Reich entfallen und zwar 8 Millionen auf Kongreßpolen, 2 Millionen auf Litthauen, Wolhynien, Ukraina und Podolien.

br. **Im Kraetschmannschen Theater Variété** in der Breslauerstraße findet morgen, Sonnabend, um 4½ Uhr Nachmittags eine große Kinder- und Familien-Vorstellung der dort engagirten Künstler und Künstlerinnen sowie des Willardschen Marionetten-Theaters statt. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß gerade dieses Marionetten-Theater eine beliebte und stets gern gesehene Unterhaltung für Kinder bildet. Die Vorstellungen der dort engagirten Spezialitäten finden wie gewöhnlich jeden Abend von 8 Uhr an statt und bieten den Besuchern eine angenehme und beliebte Unterhaltung.

br. **Die Beleuchtung der Hausflure und Treppen** ist immer noch vielfach ungenügend. So mußte gestern Abend auf zwei Grundstücken in der Luisenstraße die vorschriftsmäßige Beleuchtung des Hofes und der Fluren durch polizeiliche Maßregeln erzwungen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg, 20. Nov. Bis jetzt sind gezählt für Graf Stolberg 8948, für Papendieck 7295, für Lorenz 438 Stimmen.

Petersburg, 20. Nov. Nach einer heute veröffentlichten Verordnung des Finanzministers, darf die Beimischung von Kornprodukten, deren Ausfuhr verboten ist, zu Weizen bei der Ausfuhr in das Ausland nicht mehr als 8 Prozent betragen.

Berlin, 20. Nov. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung.“] Der Reichstag wählte heute zum Schriftführer an Stelle von Dr. Krause den Abg. Dr. Hermes und setzte dann die Berathung der Krankenkassennovelle fort.

Die Bestimmungen über die Ausdehnung des fakultativen Versicherungszwangs durch das Ortsstatut auf Kommunal-Betriebsbeamte und alle Hausindustriellen bis 2000 Mark Einkommen, wird unter Ablehnung der Einbeziehung der Dienstboten angenommen; ebenso die fakultative Zulassung Nichtversicherungspflichtiger zu der Gemeindekrankenversicherung, entgegen dem Antrag Hirsch auf Streichung. Mit Rücksicht auf die Privatärzte bei Krankenunterstützungs-Festsetzungen lagen Anträge auf Zulassung nur approbirter Aerzte vor, außer in dringenden Fällen, welche die Abgeordneten Hoeffer und Virchow unter Hinweis auf die sonst staatliche Protektion der Kurpfuscherei befürworteten, wogegen Boetticher das Fehlen approbirter Aerzte an manchen Orten hervorhob und eine bezügliche Aenderung der Gewerbeordnung anheimstellte. Die Debatte wird hierauf auf morgen vertagt.

Berlin, 20. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Konservative, freikonservative und klerikale Abgeodneter beantragen, die Regierung wolle einen Gesetzentwurf einbringen, um dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäft an der Börse wie anderwärts, namentlich in Artikeln der Volksernährung strafrechtlich und zivilrechtlich entgegenzutreten, außerdem die Börse wirksamer der staatlichen Aufsicht zu unterstellen, um sie ihrer wahren Aufgabe für Handel und Verkehr zu erhalten. Eine Anzahl nationalliberaler Abgeordneten beantragen, die Regierung wolle einen Gesetzentwurf einbringen, um der Veruntreuung anvertrauter Depots von Inhaberpapieren entgegenzuwirken durch Bestrafung der Veräußerung als Unterschlagung; außerdem sollen Differenzgeschäfte nichtig sein und kein Klagerecht begründen. Die Fragen einer Verschärfung gesetzlicher Bestimmungen über den Konkurs werden zur Prüfung empfohlen.

München, 20. Nov. Die „Allg. Ztg.“ meldet: In der heute Vormittag stattgehabten Sitzung der Delegirten Oesterreich-Ungarns und Italiens ist die Paraphirung des österreichungarisch-italienischen Handelsvertrags vorgenommen. In der darauf folgenden gemeinschaftlichen Sitzung verabschiedeten die Delegirten sich gegenseitig. Ein großer Theil derselben verläßt noch heute München.

London, 20. Nov. Nach einer Reutermeldung aus Buenos-Ayres von gestern befindet sich nach einem dort eingetroffenen Telegramm aus Brasilien die ganze Provinz Rio Grande do Sul im Aufstande; gegen 30 000 Mann ergriffen gegen den Diktator die Waffen. Der Chef des Insurgenten-Komites verlangt in einem Telegramm an Fonseca dessen Demission und fordert die Bewohner von Santa Catharinas auf, sich dem Aufstande anzuschließen.

---

am 26. Januar 1781 unter außerordentlichem Beifall zu einem Wendepunkt in Mozarts künstlerischer Entwicklung geworden ist. Mit dieser Oper hat er, unter treuer, wenn auch nicht sklavischer Aufnahme der Gluck'schen Prinzipien, sich von dem früheren italienischen Wesen freigemacht und den Grundstein für die deutsche Oper gelegt, deren Ausbau seit jener Zeit die Geister beschäftigt hat, und an dem Mozart mit seinen folgenden Bühnenwerken am meisten mitgewirkt hat. Von hier beginnt die große Zeit seines Lebens. Eine Reise nach Wien, die er im Auftrage seines Erzbischofs machte, (er kam am 17. März 1781 in Wien an) entschied für ihn; er verließ den bisherigen Dienst und machte von da an Wien zu seinem bleibenden Aufenthalt, und zwar zuerst primatisirend, von Konzerten, Lektionen und dem geringen Ertrage seiner Kompositionen lebend. Erst als der preußische König Friedrich Wilhelm II., welchem, einem tüchtigen Spieler des Violoncell, Mozart drei Streichquartette gewidmet hatte, den Künstler durch eine Anstellung in Berlin an seinen Hof fesseln wollte mit einem Gehalt van 3000 Thalern, fand sich Kaiser Joseph II. bereit, für unsern Mozart zu seinem bisherigen Titel als Kammerkomponist ein Gehalt von 800 Gulden zu bestimmen, und Mozart, dem Wien schnell an das Herz gewachsen war, blieb in Oesterreich. Eine bestimmte Wirksamkeit war ihm dadurch nicht auferlegt, sodaß er einmal, nach seinem Einkommen gefragt, scherzweise antwortete: „Zu viel für das, was ich leiste, zu wenig für das, was ich leisten könnte.“ Die finanzielle Frage ist überhaupt bis zu seinem Tode die Misere seines Lebens geblieben, und der große Mozart, an dem heut noch alle Welt sich erfreut, hat, als er starb, seiner Wittwe nichts hinterlassen, als außer der Sorge für zwei unerzogene Knaben die Schuldenlast von 3000 Gulden, sodaß die Formalien eines Leichenkonduktes „dritter Klasse“ ausreichen mußten, um die sterbliche Hülle zur Erde zu bestatten.

Von dieser unerfreulichen Außenseite lassen wir nun unsern Blick auf das innere glückliche Leben des Künstlers fallen, welches ihm vergelten mußte, was jenes ihm schuldig blieb. In Mannheim hatte er um die Liebe seiner nachmaligen Gattin, Constanze Lange, geworben, und ihm dem Bräutigam wurde von Kaiser Joseph der Auftrag „Belmonte und Constanze“ zu komponiren. Mit wahrhaft innerer Lust des glücklichen Liebhabers hat er diese Aufgabe gelöst. Trotz der Kabalen der italienischen Sänger gefiel die Oper außerordentlich; Prag, wo sie so durchschlug, besaß das einzige Publikum, welches nach Mozarts Worten, ihn einzig und allein verstand. Die folgende Oper „Figaro“ fand unbegreiflicher Weise anfänglich wenig Beifall; die Musik erschien für eine komische Oper zu schwer und zu weit ausgesponnen, und wiederum war es Prag, wo sie zuerst allgemeinen Beifall errang. Mozart hat sie später immer sein Lieblingslied genannt. Wir können hier dem weiteren Entwickelungsgange Mozarts in der Oper speziell nicht weiter folgen; die in Aussicht genommene Aufführung seiner Opern wird uns ja noch Gelegenheit bieten, auf dieselben einzeln zurückzukommen. Es folgte sein „Don Juan“ und darauf die Oper „Kosifantutti“, und endlich „Die Zauberflöte“ und „Titus“. Mozart hat neben diesen gewaltigen Tonwerken immer noch Zeit gefunden, für die Instrumentalmusik Werke von höchster Bedeutung zu schaffen. Seine Symphonien, ebenso vollendet in der Form, wie im geistigen Gehalt, stehen noch heut als Muster da und sind von vielen Neueren, die in dem programmmäßigen Aufbau ihrer Symphonieen den Werth dieser musikalischen Gattung zu erstreben bemüht sind, noch lange nicht erreicht worden. Was Mozart für die Kammermusik gethan hat, steht, abgesehen von seinen weniger bedeutenden Klaviersonaten, die mehr oder weniger auf Bestellung gearbeitet worden sind, wie von seinen kleineren Klavierwerken, noch heute auf unvergleichlicher Höhe. Seine Klavierkonzerte mit ihrem speziell ausgeprägten symphonischen Charakter sind und bleiben mustergültig; seine Streichquartette können ebensowenig wie sein Klavierquartett in G-moll und sein Klavierquartett mit Blasinstrumenten jemals veralten. Und wenn wir die zahlreichen Symphonien überschauen, von denen die große Jupitersymphonie, die tief tragische in G-moll, die sehnsuchtsvolle in Es-dur in erster Linie stehen, so ist nicht abzusehen, wie ohne diese geistige Vorarbeit Mozarts die Symphonie jemals zu der selbständigen Bedeutung gelangt wäre, zu der sie Beethoven emporgebracht hat. Sollen wir noch von Mozart dem Gesangkomponisten reden, dem wir so viele herrliche Lieder (wir nennen nur das Veilchen) so andachtsvolle Motetten und Kirchenmessen verdanken? Es genügt, wenn wir unsere Leser auf seinen Schwanengesang, die Missa pro defunicis, das wahrhaft in göttlicher Inspiration geschaffene Requiem, hinweisen. In ihm ist menschliche Empfindung und himmlische Begeisterung so harmonisch verbunden, daß man kein Gebilde menschlicher Schöpfungskraft, weder Goethes „Faust“ noch Beethovens Missa sollemnis noch Raphaels Madonna Sixtina dem an die Seite stellen kann; vor dieser fast überirdischen Gewalt muß alles andere erblassen. Mozarts Requiem steht gleichsam wie ein aus himmlischer Offenbarung dargebotenes Evangelium des Trostes und der Hoffnung da, vor dem alle menschliche Kunst zu Grunde geht. Wir sind mit unseren Betrachtungen ans Ende gekommen. Ueberblicken wir zusammenfassend noch einmal Mozarts künstlerische Wirksamkeit und Bedeutung, so danken wir ihm, daß er mit seiner Schöpfungskraft der lauschenden Menschheit alle Stufen seelischer Empfindung erschlossen und offenbart hat. Scherz und frischester Humor gesellt sich bei ihm mit innigster wahrhaftiger Empfindung und mit geheimer Liebessehnsucht; zärtliche und bangende Herzen finden durch ihn Ermuthigung und Trost; seine Töne erschließen uns die sehnsuchtsvolle Ahnung des Höchsten, dessen der Mensch fähig werden kann. Mozart ist ein Universalkünstler, der alle Phasen des menschlichen Gemüthslebens umfaßt hat, und die Liebe und Dankbarkeit, welche die Menschheit ihm zollt, ist nur ein Wiederstrahl seines universellen Geistes, seiner allgemeinen Liebe, mit der er für die Menschheit geschaffen hat. Diese Liebe und Dankbarkeit wird und soll seinem Namen für alle Zeiten bleiben und gehören.

WB.

Gestern Abend um 10½ Uhr erlöste ein sanfter Tod unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante 16542

Frau Christiane Albrecht

geb. Krug

in ihrem 75. Lebensjahre von kurzem aber schwerem Leiden.

Posen, den 19. November 1891.

Adolph Albrecht und Frau
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22. Novbr., Nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause St. Martin 36 aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am gestrigen Tage verschied sanft nach kurzer schwerer Krankheit im 75. Lebensjahre meine gute, treue Mutter, die verw. Frau Major **Auguste Burchardt**, geb. **Munther**.

Berlin, den 19. November 1891.

Burchardt,
Hauptmann und Kompagnie-Chef im Gren.-Regmt. Graf Kleist 16504 von Nollendorf.

Am 18. November starb zu Breslau mein geliebter Stiefbruder und Schwiegervater, Rittmeister a. D.

Oscar Müller,
Ritter pp. 16519

Ebel,
Telegraphen-Direktor.

Heute früh 1¾ Uhr starb nach kurzem Leiden unser guter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater der Kaufmann

Carl Timme

im Alter von 69 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wronke, 19. Novbr. 1891.

Beerdigung: Sonntag den 22. November, Nachmittags 3 Uhr. 16505

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem Tode unserer vielgeliebten Tochter

Selma

sagen herzlichen Dank.

Xions, den 20. Nov. 1891.

Marcus Kunz
und Frau. 16531

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Magdalena Maschinski mit Hrn. Lieut. d. L., Ingenieur Ludwig Lavand in Ragnit-Tilsit. Frl. Alwine Richter mit Hrn. Gutsbes. Gustav Bertram in Felgeleben. Frl. Linda v. Raab mit Hrn. Hauptm. Erich Straube in Zwickau-Döbeln. Frl. Emma Röther mit Hrn. Dr. phil. Wilh. Feldmann in Straßburg-Hagenau. Frl. Emma Kosmehl mit Hrn. Ingenieur Max Prollius in Breslau. Frl. Käthe Schmidt mit Hrn. Otto Schlüter in Luckenwalde. Frl. Gea v. Schielderup mit Hrn. Fritz Freudemann in Drontheim.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 21. Novbr. 1891:
Cavalleria Rusticana.
Oper in 1 Akt von P. Mascagni.
Hierzu: Neu einstudirt
Fidelio.
Oper in 2 Akten von L. von Beethoven.

Sonntag, den 22. Novbr. 1891:
Zum zweiten Male:
Der Glücksstifter.
Drama in 4 Akten v. Hans Olden.
Novität des Königlichen Schauspielhauses zu Berlin.

16523 **Die Direktion.**

Lambert's Saal.

2. Vortragsabend
von 16526
O. Lamborg,
Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.
Sonnabend, den 21. November,
Abends 8 Uhr.
Billete à 1,50 und 1 Mk. bei Ed. Bote und G. Bock.

14789

Gewinne I. Klasse				
1 à	150000 Mark	=	150000	Mark
1 „	75000 „	=	75000	„
1 „	50000 „	=	50000	„
1 „	30000 „	=	30000	„
1 „	15000 „	=	15000	„
2 „	10000 „	=	20000	„
3 „	5000 „	=	15000	„
10 „	3000 „	=	30000	„
50 „	1000 „	=	50000	„
100 „	500 „	=	50000	„
240 „	300 „	=	72000	„
500 „	200 „	=	100000	„
1000 „	100 „	=	100000	„
4000 „	42 „	=	168000	„
5910 Gew.		=	925000	Mk.

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Ziehung I. Klasse 24.–26. November cr.

Originalloose I. Klasse

1/1 21 M. 1/2 10½ M. 1/10 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern

19/20 24 M. 10/40 12 M. 10/80 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,

Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Reichsbank-Giro-Conto.

Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne II. Klasse				
1 à	600000 Mark	=	600000	Mark
1 „	300000 „	=	300000	„
1 „	125000 „	=	125000	„
1 „	100000 „	=	100000	„
1 „	50000 „	=	50000	„
1 „	40000 „	=	40000	„
1 „	30000 „	=	30000	„
3 „	25000 „	=	75000	„
4 „	20000 „	=	80000	„
6 „	10000 „	=	60000	„
20 „	5000 „	=	100000	„
30 „	3000 „	=	90000	„
50 „	2000 „	=	100000	„
12900 „		zusammen	1325000	„
13020 Gew.		=	3075000	Mk.

Heute folgte nach langen Leiden unsere theure Schwester, Schwägerin und Tante 16532

Frau Johanna Goltmann

geb. **Reisner**

ihrem vor drei Tagen verschiedenen Gatten in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schrimm, den 18. November 1891.

Henning'scher

Gesangverein.

Sonntag, den 22. November,
12 Uhr Mittags: alla cappella-Probe. 16527

Montag, den 23. November,
7 Uhr Abends: Chorprobe mit Orchester,
8½ Uhr: Männerchöre mit Orchester in der Aula.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitwirkenden wird vorausgesetzt. Bei ausnahmsweiser Behinderung schriftliche Mittheilung an Herrn Mus.-Dir. Hennig, damit die Plätze auf dem Konzertpodium ohne Schwierigkeit zugetheilt werden können.

J. O. O. F.

M. d. 23. XI. 91. A. 8½, U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 21. Novbr. 1891, Abends 8 Uhr,
im Dümke'schen Restaurant:
Vortrag über Benzingasheizung.

Handwerker-Verein.

Montag, den 23. d. M., Abends 8 Uhr:

Freie Besprechung.

1. Tödten der Thiere.
2. Wirthschaftliche Neuheiten.
   a. Schloß ohne Federn.
   b. Topfheber. 16522

Frische Wurst.

15544 **J. Kuhnke.**

Restaurant Locomotive.

St. Martin 31.

Heute Sonnabend
Flaki frisch von Königsberg.
vorzügliche Eisbeine,
direkt vom Nordpol,
Hasen- u. Gänsebraten
eigener Jagd.

A. Nerlich. 16521

Heute Abend 16546
ff. Jauersche Wurst.
Louis Pohl, Bergstr. 7.

Heute, Sonnabend, frisches
Pökelfleisch, Erbsen und Sauerkohl
(Abends 7 Uhr) bei 16545
W. Kenschner,
St. Martin Nr. 28.

Etablissement Eichwald.

Heute
frische Wurst von eigen geschlachtetem Schwein!

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Beabsichtige in Posen ein
Grundstück
zu kaufen, sofortige Anzahlung 12000 Mk., ausführliche baldige Meldungen bitte unter **R. T.** an d. Exp. d. Pos. Ztg. zu senden.

1000 Briefmarken, ca. 170 Sort. 60 Pf. — 100 verschied. übers. 2,50 M. — 120 bess europ. 2,50 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ank. Tausch.

Für Wiederverkäufer.

Steinpflaster

4 Stück 10 Pf., in Rollen 10 St. 25 Pf.,
empfiehlt als stets gangbaren leicht verkäuflichen Artikel, und bewillige auf 3 M. 1 M. Rabatt.

Otto Draeger's Honigkuchenfabr., Inowrazlaw.

Probesendung gern zu Diensten.

Alter Johannisbeerwein.

Nach den Analysen und Gutachten des Prof. Dr. Reichardt in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. inkl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß.

Probekisten, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. sind stets gepackt.

Aufträge bis 30 M. gegen 15710 Nachnahme.

Prospekte gratis und franco.
C. Wesche, Quedlinburg.
Obst- u. Beerenweinkelterei.
Depositäre u. Agenten gesucht.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15–20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 15151

Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Aechter Brandt-Kaffee,

anerkannt bester
= Kaffeezusatz —
von 13758
Robert Brandt,
Magdeburg,
in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.

Große Silber-Lotterie zu Ostrowo
zum Besten des Martinstiftes.
Ziehung am 12. Dezember.

Loose zu 1 M., 11 Loose zu 10 Mk., sind zu beziehen vom **Landrath von Lützow in Ostrowo.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pf. beizufügen.

Wiederverkäufer wollen sich eben dahin wenden. 9349

Kohle.

Beste O./S. versende alle Sorten zu billigsten Preisen und bitte um Aufträge. 15314

Paul Schaefer,
Beuthen O./S.

Weihnachts-Ausverkauf.

Die für das **Weihnachts-Geschäft zum Ausverkauf** gestellten Waaren empfehlen wir zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** 16264

Hasse, Wache & Co.,

Modewaaren, Confection, Teppiche, Leinen, Wäsche.

Neuestrasse 3.

Am **1. Januar 1892** eröffnen wir in **Posen, Ritterstraße Nr. 11,** (im früheren Lokal der **Gebrüder Lesser**) unter der Firma

Bryliński & Twardowski,

Lager landwirthschaftlicher Maschinen und Ackergeräthe

des In- und Auslandes, sowie auch

stählerner Feldbahnen.

Vieljährige Erfahrungen in diesem Fache und hinreichende Geldmittel lassen uns hoffen, jede Konkurrenz zu bestehen und den Beifall des geehrten Publikums zu finden. 16525

A. Bryliński. St. v. Twardowski.

Danksagung.

Seit mehreren Jahren hatte meine Frau trotz vieler angewandter Mittel mit rheumatischen Schmerzen im Kopfe, im Arme wie im Kreuze derartig zu kämpfen, daß sie häufig zur Verrichtung ihrer häuslichen Arbeiten unfähig war. Erst nach Anwendung des*) **Apotheker Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters** ist die erwünschte Besserung eingetreten. Dieses der Wahrheit gemäß. 15973

Zimmerbude, den 2. Nov. 1891. per Bludau.

Anker,
Fuß-Gendarm.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. hier in der Apotheke zum goldenen Löwen, Alter Markt 78, wie in Kostrzyn u. s. w.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert 14710
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstr. 67.

Zur Bildung eines Handarbeits-Zirkels

werden **junge Mädchen** als Theilnehmerinnen gesucht. Honorar für 24 Std. monatl. 6 Mk.

Selma Falkenheim,
geprüfte Schulvorsteherin,
Naumannstr. 10, part.

Gesucht von sofort einen **Lehrer** für polnische Conversation. Sprechstunden von 6 Uhr Ab. an.
H. Kayser, 16529
St. Martin 3, parterre.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen rc. fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Damen
w. in u. außer d. Hause frisirt
Emmy Richter,
Wilhelmsplatz 18. 16553

Geld in jed. Höhe zu Hypotheken u. z. jed. Zweck b. 4–5% sof. überall hin (ohne Provisionszahlung.) **C. Schröder, Berlin 12.** Agenten verbet.

Ich habe mich in **Kosten** als
prakt. Arzt
niedergelassen und wohne daselbst **Breslauer-Straße** bei Herrn Kaufmann **M. Glas.** 16555

Dr. med. O. Jaeckel,
prakt. Arzt.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 22. November (Todtenfest), Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 22. November (Todtenfest), Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, liturgischer Gottesdienst, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 27. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 22. November (Todtenfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Um 11¾ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr, Herr Diakonus Kaskel.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 22. November (Todtenfest), Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. (Beichte und Abendmahl.) — Um 12 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, liturgische Andacht und Predigt, im Anschluß Beichte und Abendmahl (nur für Familien) Herr Div.-Pfarrer Strauß.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 22. Nov., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Hr. Superintendent Kleinwächter. Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.
Mittwoch, den 25. November, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 21. Nov., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 22. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 13. bis zum 19. Nov.:
Getauft 5 männl., 4 weibl. Pers.
Gestorb. 8 „ 5 „ „
Getraut 2 Paar.

Ein armes, verlassenes kleines

Mädchen

von 6 Monaten bittet ein edles Ehepaar evangelischer Konfession, dem der liebe Gott ein eigenes Kind versagt oder genommen hat, sich seiner um Christi Willen anzunehmen und beruft sich für seine Bitte auf das Wort des Herrn: „Wer ein solches Kindlein in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat." (Mc. 9, 36). — Nähere Auskunft durch die Expedition dieses Blattes unter M. R. 23. 16500

Patent- und technisches Bureau
von
A. Barczynski.
Ingenieur, 4942
Berlin W.,
Potsdamerstr. 128.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Das vereinigte Feuerwerks- und Zeugpersonal** unserer Garnison feierte gestern im Tauber'schen Etablissement seinen ersten Gesellschaftsabend in diesem Winter durch ein gemüthliches Tanzkränzchen.

br. **Vertrauensbruch.** Einem hiesigen Geschäftsmann in der St.-Pauli-Kirchstraße, welcher einen jungen Burschen vorübergehend in seiner Wohnnng aufgenommen hatte, sind von diesem verschiedene Kleidungsstücke und Eßwaaren gestohlen worden. Der junge Bursche hat sich nach verübtem Diebstahl sofort heimlich entfernt, und ist sein Aufenthalt bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

br. **Verunglücktes Pferd.** Gestern Nachmittag etwa um 3½ Uhr hatte ein Fuhrwerk des hiesigen Spediteurs Hartwig eine Ladung Kohlen nach dem der verwittweten Frau Justizräthin Pilet gehörigen Grundstück, Berlinerstraße 20, gefahren. Als die Kohlen abgeladen waren, wurden die Pferde ausgespannt, um den Wagen, mit welchem man wegen des beschränkten Raumes auf dem Hofe nicht umwenden konnte, rückwärts herauszuschieben. Beide Pferde wurden an den Gartenzaun geführt, um dort vorläufig stehen zu bleiben. Plötzlich versank das eine Pferd auf der Stelle, wo es stand, bis an den Hals. An jener Stelle befand sich nämlich ein alter Brunnen, welcher mit Bohlen bedeckt war, über denen sich das mit dem übrigen Hofe vollständig gleiche Pflaster befand. Der Brunnen, welcher vor etwa 25 Jahren, als die Wasserleitung eingerichtet wurde, kassirt worden ist; hat eine Tiefe von 11,25 Metern (36 Fuß), eine Breite von 1,35 Meter und einen Wasserstand von 6 Metern, so daß das arme Pferd mit dem Hintertheil vollständig im Wasser lag. Von der Existenz jenes alten Brunnens, welcher doch eigentlich hätte zugeschüttet werden müssen, hat die jetzige Besitzerin des Grundstücks keine Ahnung gehabt. Der Bohlenbelag, mit welchem man den Brunnen seiner Zeit überdeckt hatte, war im Laufe der Jahre verfault, hatte nachgegeben und war zerbrochen und nun hatte das Pflaster in Folge des schweren Gegenstandes, welcher plötzlich sich dort hinstellte, ebenfalls nachgegeben und so war das Unglück geschehen. Es wurde sofort die Feuerwehr herbeigeholt, welche mit Hilfe einiger Arbeiter unter Leitung des Brandmeisters Matzkow die Rettung des Pferdes unternahm. Eine 8 Meter lange Leiter reichte noch lange nicht bis auf den Grund und es mußte dieselbe an einen quer über den Brunnen gelegten Baum angehängt werden. Sehr schwierig war es, dem Pferde, welches nur mit dem Kopfe aus dem Wasser hervorragte, zum Herauswinden ein Tau um den Leib zu befestigen, da dasselbe mit den Füßen schlug und zappelte, um nicht zu ertrinken, der Brunnen dabei auch beengt war. Einem Oberfeuerwehrmann gelang es endlich, diese schwierige Arbeit auszuführen. Nachdem die Herren Kindler & Kartmann und Herr Jentsch noch Differential-Flaschenzüge gütigst zur Verfügung gestellt hatten, begann das Hochwinden des Pferdes, welche Arbeit erst um 6½ Uhr glücklich beendet war. Das Pferd war jedoch so ermattet, daß es während des Hochwindens verendete. Dasselbe ist jedenfalls erstickt. Dem Besitzer des Pferdes ist durch diesen Unfall ein Schaden von etwa 900 M. erwachsen. Das verunglückte Pferd, ein Schimmel, war erst 6 Jahre alt und von sehr kräftigem Körperbau. Der Kadaver des Pferdes ist der Verwaltung des Zoologischen Gartens übergeben worden. Ein Glück ist es gewiß zu nennen, daß hier noch keine Menschen verunglückt sind, und dieser Unglücksfall mag eine Warnung für alle Bau-Unternehmer sein, dergleichen Brunnen nicht mit Materialien, welche mit der Zeit schlecht werden, zuzudecken, sondern dieselben einfach zuzuschütten.

br. **Alte gebrechliche Frauenspersonen** trifft man in den Straßen unserer Stadt sehr häufig an. Im Laufe des gestrigen Tages mußten zwei alte, kranke Frauen, welche so schwach waren, daß sie sich nicht auf den Füßen halten konnten, in das städtische Krankenhaus geschafft werden. Ferner mußte eine alte hilfsbedürftige Frau, anscheinend eine Russin, weil sie ohne Obdach und ohne Mittel war, zum Polizeigewahrsam gebracht werden, und endlich wurde eine alte, etwa 80jährige Frau, welche hilflos ohne Obdach sich auf dem Petriplatze aufhielt und anscheinend nicht weiter konnte, zum Polizeigewahrsam geschafft worden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

+ **Buk,** 19. Nov. [Vergiftung durch Kohlendunst. Viehzählung.] In der Nacht vom 14. zum 15. d. Mts. verstarb in Seeheim der Klempnergeselle Wilhelm Schilling aus Oggerschütz bei Schwiebus an Kohlendunst-Vergiftung. Derselbe, 22 Jahre alt, stand bei dem Klempnermeister Kreßner in Schwiebus in Arbeit. Ein anderer Geselle, welcher mit dem Verunglückten in einem Raume schlief, verspürte früh Morgens heftige Kopfschmerzen, stand auf und begab sich ins Freie. Erst später fand man dann Schilling und zwar schon in den letzten Zügen. Aerztliche Hilfe, welche herbeigeholt wurde, kam zu spät und konnte nur der Tod durch Kohlendunstvergiftung festgestellt werden. Gestern am 18. d. Mts. wurde die Leiche des Verunglückten per Bahn nach der Heimath überführt. — Am 14. d. Mts. fand eine Aufnahme des Viehbestandes in der Stadt Buk statt. Dieselbe ergab einen Bestand von 120 Pferden und 255 Stück Rindvieh.

♌ **Samter,** 19. Nov. [Unglücksfall.] Gestern kam ein Mann aus dem Gute Szczepankowo zu dem daselbst angestellten Inspektor Krause, um ihm darüber Vorhaltungen zu machen, daß er seine bei ihm im Dienste stehende Tochter gemißhandelt habe. Entrüstet über diese Vorhaltung versetzte Kr. dem Manne einen Stoß vor die Brust. Durch diesen Stoß fiel dieser rücklings über eine hinter ihm gelegene Stange so unglücklich auf den Boden, daß er bewußtlos liegen blieb. Bei dem Fall hat er sich nicht unbedeutende Verletzungen am Rückgrat und Hinterkopfe zugezogen, so daß ärztlicherseits an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

* **Fraustadt,** 19. Nov. [Einbruch.] Vor einigen Tagen wurde, wie das „Fraust. Volksbl." mittheilt, der Schlafraum der Lehrlinge des Schmiedemeisters Eitner hierselbst gewaltsam erbrochen. Der Dieb, welcher eine reichliche Beute zu machen glaubte, dürfte sich in dieser seiner Vermuthung sehr getäuscht haben; trotzdem er sämmtliche Sachen durchgewühlt hatte, mußte er mit nur 50 Pfennig, welche sich ein Lehrling in der Hosentasche aufbewahrt hatte, von dannen ziehen. Dem Thäter ist man auf der Spur.

-r. **Wollstein,** 18. Nov. [Besitzwechsel. Jahrmarkt.] Das dem Mühlenbesitzer Weyrauch hierselbst gehörende, auf der Weiße Berg-Str. belegene Hausgrundstück ist durch Kauf für den Preis von 8550 Mark in das Eigenthum des Fuhrwerksbesitzers Zeidler von hier übergegangen. — Der gestern hier abgehaltene, vom schönsten Wetter begünstigte Jahrmarkt, war überaus lebhaft besucht. Der Auftrieb an Pferden, Rind- und Schwarzvieh war ein starker. Jedoch fehlte es an Käufern. Während man für Pferde und Rindvieh nur mittelmäßige Preise erzielte und größere fette Schweine ziemlich gut bezahlt wurden, wurden Ferkel, für welche man sonst 20 bis 25 Mark pro Stück zahlte, nur für 3 bis 4 Mark pro Stück abgesetzt. Es ist dies eine Folge des Futtermangels, denn wer kann für den Ztr. Kartoffeln 3 bis 4 Mark und für den Ztr. Kleie 7 Mark zahlen? Für die kleinen Besitzer ist dieser geringe Absatz an Ferkeln ein schwerer Schlag, da die Aufzucht derselben ihr Haupterwerbszweig ist. Der Krammarkt ist im Allgemeinen zur Zufriedenheit der Verkäufer ausgefallen.

X. **Usch,** 19. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Gestern fanden die Ergänzungswahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. In der III. Klasse wurde der Ackerbürger N. Marcinkowski, in der II. Klasse der Spediteur J. Schwanke, in der I. Klasse der Ackerbürger J. Müller gewählt.

♒ **Schneidemühl,** 19. Nov. [Stadtverordneten-Sitzung. Bestätigung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung noch einmal mit dem Statut über den Besuch der staatlichen Fortbildungsschule. Der Magistrat, welcher sich für die Annahme des Statuts erklärt hat, verlangt die Einsetzung einer gemischten Kommission, um eine Verständigung über die Annahme des Ortsstatuts herbeizuführen. Die Versammlung lehnte jedoch den Antrag des Magistrats einstimmig ab. — Die beiden Gemeindeschulhäuser sind im Rohbau fertig gestellt. Es soll nun die Heizanlage eingerichtet werden. Auf Vorschlag der vorberathenden Kommission wird beschlossen, eine Zentralheizung durch Wasserdampf anzulegen. Die Kosten im Betrage von 31 000 M. werden bewilligt. — Bei der Ergänzungswahl eines Stadtraths an Stelle des durch das Loos ausgeschiedenen Stadtraths Justizrath Gäbel wird derselbe einstimmig wiedergewählt. — Zwischen der Altstadt und der Bromberger Vorstadt soll von der Küddowbrücke aus ein Promenadenweg angelegt werden. Die Kosten in Höhe von 2100 M. werden bewilligt. — Für verschiedene Ausgaben werden noch 2007 M. dem Magistrat zur Verfügung gestellt. — Die Wahl des Kaufmanns Samuelsohn zum Stadtrath ist bestätigt worden.

W. **Inowrazlaw,** 18. Nov. [Stadtverordnetenwahlen. Gastspiel. Vortrag. Fahnenweihe.] Die Betheiligung an den gestern und heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen war eine sehr schwache; in der dritten Abtheilung gaben von 863 eingeschriebenen Wählern nur 490 ihre Stimmen ab. Es wurden gewählt in der dritten Abtheilung die Herren Sanitätsrath Dr. Forner, Kaufmann Grosmann und Thierarzt Czapla. Bei der heute Vormittag in der zweiten und ersten Abtheilung fortgesetzten Wahlen war die Betheiligung eine lebhaftere. Gewählt wurden in der zweiten Abtheilung Dampfmühlenbesitzer v. Grabski, Hotelbesitzer Weiß und Bankier Salomonsohn; in der ersten Abtheilung Kaufmann Julius Levy, Bergrath Besser, Kaufmann Rosenberg und Rechtsanwalt Neubert. — Ein Ereigniß im Kunstleben unserer Stadt dürfte das am 24. und 25. November in Aurings Stadtpark stattfindende Gastspiel des Dresdner Gesammtgastspiels unter Leitung der Hofschauspielerin Fräulein Adelheid Bernhard aus Dresden werden. Fräulein Bernhard, welche mit ihren Gesammtgastspielen seit 10 Jahren gleich den Meiningern und Münchnern große Erfolge an den größten Theatern Deutschlands aufzuweisen hat, wird hier gelegentlich ihres Gastspiels in Bromberg zwei Vorstellungen geben. Zur Aufführung gelangen „Die beiden Leonoren", Lustspiel von Paul Lindau, und „Durch die Intendanz", Preislustspiel von E. Heule. Trotz der großen Kosten des Unternehmens sind die Preise äußerst mäßig gestellt; sie betragen für ein Logensitz 2,50 M., für Parquet 1,75 Mark. — Einen recht interessanten Vortrag über die Schulverhältnisse im früheren Königreich Polen hielt am Sonnabend Abend Herr Simultanschullehrer Marowski im hiesigen Beamtenverein. Darnach hat Polen bereits im 13. Jahrhundert ein ziemlich bedeutend entwickeltes Schulwesen besessen, vor allem war Krakau der Hauptsitz der Bildung und der Schulen. Besonders blühte das Schulwesen in Polen seit der Errichtung der Krakauer Universität durch Kasimir den Großen im Jahre 1343. Dieselbe war außer von Inländern von Deutschen, Ungarn, Preußen u. s. w. besucht. Nach dem Jahre 1650 zählte man noch in Polen 40 Töchterschulen, die allein mit Krakauer Lehrern besetzt waren, obschon in dieser Zeit die Blüthezeit dieser Hochschule längst geschwunden war. Bereits zu Anfang des 17. Jahrhunderts gerieth das Schulwesen in Polen allmählich in Verfall, hauptsächlich herbeigeführt durch die Gräuel des 60jährigen Schwedenkrieges (1600—1660), dessen kurze Unterbrechungen mit Einfällen der Osmanen- und Moskowiterkriegen ausgefüllt waren, die in Polen dieselben Folgen hatten, wie in Deutschland der 30jährige Krieg. Was nun speziell die Entwickelung des Schulwesens in der Provinz Posen, und zwar zunächst zur Zeit der polnischen Herrschaft anbetrifft, so trat die erste Schule hierselbst bei Anlegung des Bisthums Posen (968) ins Leben; es war dies die Kathedralschule in Posen. Dem Alter nach folgt noch der Kathedralschule zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Bürgerschule bei der Magdalenenkirche. Es wurde zu jener Zeit in dieser Schule auch deutsch unterrichtet. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde sodann das Lubranski'sche Lyceum gegründet. Zu dieser Zeit galt das Posener akademische Kollegium für eins der besten höheren Erziehungsinstitute nicht blos in Polen, sondern selbst in Deutschland. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts entstand auch in Posen eine Schule der böhmischen Brüder. Höhere Bildungsanstalten hatten sie zu Koschmin und Lissa. Im Jahre 1573 eröffneten außerdem die Jesuiten in Posen ihre höhere Bildungsanstalt. Mit der ersten Okkupation Südpreußens (1793) trat eine Reorganisation des Schulwesens nach preußischen Prinzipien und Grundsätzen ein. Friedrich Wilhelm II. richtete sein ganzes Streben darauf, hauptsächlich die für Bürger- und Bauerssöhne bestimmten Schulen zu vermehren. Auch „gelehrte" Schulen ließ der König errichten. Das weitere Interesse für die Schule mußte

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[44. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

Viktoria versuchte unterwegs in ihrer Herzensangst den Kutscher auszuforschen, indem sie Pruß' Namen nannte. In südlicher Lebendigkeit sprudelte er Begeisterungsworte heraus: „O, der Tapfere, o — der Herrliche, der Gesegnete, möge ihn die Madonna segnen!" — weiter verstand sie nichts und mußte sich in Geduld fügen, bis der Kutscher am Fuß eines Hügels auf ihren vorher geäußerten Wunsch hielt.

Amphitheatralisch in Terassenabstufung senkten da zwei Villen ihre herrlichen Gartenanlagen bis an das Meer herab.

Beklommenen Herzens stieg sie bergauf, nachdem sie sich, so gut es gehen konnte, mit dem Kutscher verständigt, ihre Kofferchen im Hotel Elysée abzugeben und dann zurückzukommen und sie hier zu erwarten.

In dumpfer Angst ging's höher und höher.

Wird sie einen Sterbenden, vielleicht einen Todten finden? So still und dunkel liegen die Villen mit ihrer unerleuchteten Front, als bergen sie kein Leben in sich.

Viktorias Herz schlägt zum Zerspringen, da sie nun in gleicher Höhe mit der Einfahrt steht und das von einer Hängelaterne überflackerte Messingschild an dem kunstvoll geschmiedeten Gitter studirt.

Henry Marc Bikham steht darauf. Also muß die rechterhand, welche die breite Freitreppe mit dem anderen Grundstück theilt, die der Swifts sein. Auf dem breiten Absatz, der im mächtigen Rundbogen sich ausdehnt, um den antike Steinbänke sich hinziehen und wo ein herrlich modellirter Löwe aus weit offenem Rachen einen klaren Wasserstrahl in das Muschelbecken speit, steht Viktoria noch eine Sekunde still und legt die Hand auf das hämmernde Herz. Der stolzen Frau ist merkwürdig bang zu Muthe. Eine ungewohnte Zaghaftigkeit will sie erfassen, gegen die sie gewaltsam ankämpfen muß.

Gehört sie dahin? Wenn man sie mit eiskalter Höflichkeit nun fragt, was sie wolle? Hat sie die Entschuldigung eines liebenden Weibes? Darf sie dann sagen: „Es läßt mir keine Ruhe?" Wird man ihr Glauben schenken? Wird man sie nach all dem Vorhergegangenen nicht als einen lästigen Eindringling betrachten, der keine Anrechte an ein Willkommen und keinen Platz unter Pruß' nächsten Angehörigen hat?

O, auch das, jede Demüthigung, jede verdiente will sie ja ertragen, nur ihn sehen, nur von ihm hören.

Sie hastet nun die linken Treppenstufen hinauf und schreitet durch die angelehnte Gitterthür.

Ein Paradies nimmt sie jenseits der Mauer auf. Ein vielarmiger Kandelaber auf hohem Sockel gießt blendendes Licht über diese üppige Wildniß von hochstämmigen Myrten, Oleandern, Orangehainen, aus denen es berauschend blüht und duftet, und denen das metallisch dunkle Grün des Lorbeers, die hochragenden, vielformigen Palmen ein südliches Kolorit geben.

Ueber den knirschenden gelben Kies des breiten Hauptweges kommt sie bis zur stattlichen Front der Villa mit ihrer dorischen Säulengallerie hin, aber an dem hellpolirten Glockenknopf unter der Rampe wagt sie nicht zu schellen, um Einlaß zu begehren, und wie ein Dieb umschleicht sie mit Herzklopfen das ganze Gebiet und kann nicht den Muth fassen, sich anzukündigen.

Endlich gelangt sie zum hinteren Flügel. Da ist Licht, da ist Leben! Welches Leben! Auf die breite von Orangenbäumen und Mandelsträuchern dicht umstellte Terasse dringt es in vollen Schallwellen heraus: Köstliche Musik! Die Balkonthüren, die Fenster sind alle im großen Gartensaal geöffnet, und das ganze malerische Bild bietet sich Viktorias weit aufgerissenen Augen dar, ehe sie gebrochen am Fuß der Terasse auf einer Bank zusammenknickt.

Ein Hauskonzert ist da in vollem Gange. Am Harmonium sitzt Grethe Swifts große, kräftige Figur, die sie dem Vater so ähnlich macht. Auch die gesunden, frischen Farben, das lachende braune Auge, der schwellende Mund erinnern an die stattliche Schönheit des Obersten. Ihre dicken, blonden Zöpfe hängen ihr noch immer mädchenhaft im Rücken herunter, und die dunkelrothen Draperien des Musiksaales bilden einen wirksamen Hintergrund für ihre nordische Blondheit.

Inmitten des oblongen Saales steht eine lange, etwas knabenhaft unreife Gestalt, eifrigst den Taktstock schwingend, unter dem venetianischen Krystallkronenleuchter. Der englische Kleiderschnitt, das röthlich angeflogene Gesicht mit dem hochblonden Haar und der schmalstreifigen Bartfortsetzung bis zum Ohr verrathen den Briten und zwar einen etwas excentrischen, auf den ersten Blick.

Auf einem der niederen Polsterdivans, die sich längs der marmorgetäfelten Wand hinziehen, ruht ein junger vornehmer Italiener und nickt zerstreut einer jungen Frau mit strahlenden Blauaugen zu, die eine Harfe hält und mit wunderbarer Zartheit den anschwellenden Bogenstrich von Pruß' Geige begleitet.

Pruß lebend, gesund und seelenruhig, während sie hier auf der Bank kauert!

Mit Feuer, ganz von dem Gegenstand erfüllt, führt das Trio die herrliche Meditation Ave Maria von Bach durch. Ueberirdisch fast wirkt die Gewalt der Töne auf die überreizten Nerven der Lauscherin, die da hinter schattigem Dickicht ist. Sie sieht Pruß vor sich, gleichsam verklärt von geistigem Genuß, und doch so gesund, wie sie ihn seit langer Zeit nicht mehr gesehen. Sie begreift, wie dieser schöne liebenswürdige Mensch berückend auf Frauenherzen wirken muß; und wie die leise Schwermuth, die über seinem Wesen liegt, nur einen Anziehungspunkt mehr bildet.

Sie weiß, als hätte es ihr jemand gesagt, wem die großen feurigen Sammetaugen unter den aufgebogenen Wimpern gehören, die den Geigenspieler wie in Verzückung keinen Augenblick verlassen, wer diese graziöse, schmiegsame Gestalt in dem goldsaumgestickten, griechisch zugeschnittenen Gewand ist, die ein entzückend kapriziöses, dunkles Köpfchen leise zur Seite neigt, um den Musiker, der ganz bei der Sache ist und keinen Blick für seine Umgebung hat, förmlich mit allen Sinnen in sich aufzunehmen.

Pruß gesund, dem Leben ganz zurückgegeben, ihr vollständig verloren.

Viktoria weiß nicht, soll sie aufjubeln vor Freude, aufjammern vor Weh? Sie preßt die Hände fest aufs Herz, sie möchte sich heimlich fortschleichen, aber sie kann nicht von der Stelle, wo sie unbemerkt alles sieht, alles hört.

(Fortsetzung folgt.)

bald auf längere Zeit zurücktreten, denn schon wüthete der Feind in den benachbarten Ländern Preußens, der auch bald unseren heimathlichen Boden betrat. — Am Mittwoch, den 25. November d. J., wird die hiesige Fleischerinnung ihre neue Fahne einweihen, aus welchem Anlasse eine größere Feier veranstaltet werden soll. Es sind Einladungen an fast sämmtliche Fleischerinnungen der Provinz und an den Präsidenten des Deuschen Fleischerverbandes, Herrn Stein in Lübeck, ergangen, welch letzterer sein Erscheinen auch bereits zugesagt hat. Die Rede bei der Enthüllung der Fahne hält Herr Erster Bürgermeister Dierich; sodann wird von einer Ehrenjungfrau ein Festgedicht vorgetragen. Die Nagelung der Fahne wird von dem Präsidenten des Deutschen Fleischerverbandes und von den Obermeistern der zum Feste erschienenen Innungen vollzogen. Hierauf erfolgt ein imposanter Umzug durch die Stadt, nach welchen das Festessen im Hotel Weiß und nach diesem der Ball beginnt. Die hiesige Fleischerinnung zählt 20 Mitglieder.

II **Bromberg,** 19. Nov. [Bienenwirthschaftlicher Verein. Bezirksausschuß.] Der bienenwirthschaftliche Verein zu Bromberg hielt vorgestern seine fünfte diesjährige Versammlung im Gesellschaftshause ab. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung beschloß, sich dem landwirthschaftlichen Verein der Provinz Posen anzuschließen und beauftragte den Vorstand, die erforderlichen Schritte deshalb zu thun. Ferner wurde beschlossen, auf Kosten des Vereins bienenwirthschaftliche Bücher zu beschaffen und dieselben nach einem bestimmten Modus unter die Mitglieder zu vertheilen. Die Auswahl der Bücher bleibt dem Vorstande überlassen. Während des Winters sollen, so lautete ein weiterer Beschluß, im Gesellschaftshause Versammlungen stattfinden und zwar am Sonnabende nach dem Ersten und Fünfzehnten jeden Monats beziehungsweise am Ersten und Fünfzehnten. Es sollen dies keine Vereinssitzungen sein, sondern es sollden Mitgliedern hierdurch nur Gelegenheit geboten werden, näher mit einander bekannt zu werden, um in zwangloser Unterhaltung ihr Wissen über Bienenwirthschaft zu bereichern. — In der gestern unter dem Vorsitze des Verwaltungsgerichtsdirektors Snethlage stattgefundenen Sitzung des Bezirksausschusses wurde in mündlicher Verhandlung mit folgenden Streitsachen Beschluß gefaßt: In der Streitsache Rieke Gembitz-Witkowo wider die Polizeiverwaltung daselbst wegen Ertheilung der Schankkonzession, Referent Verwaltungsgerichtsdirektor Snethlage, wurde die Berufung kostenpflichtig abgewiesen. In Sachen des Konditor Bendik in Schneidemühl wider die dortige Polizeiverwaltung wegen Ertheilung der Konzession zum Ausschank von Bier und Wein, Referent Regierungsrath Dr. Blankenhorn, wurde das Urtheil erster Instanz aufgehoben und dem Kläger die nachgesuchte Konzession ertheilt. In Sachen J. v. Srebnicki-Schneidemühl wider die Polizeiverwaltung ebendaselbst wegen Ertheilung der Konzession zum Betriebe der Schankwirthschaft, Referent Referendarius Freiherr v. Lauer (Verw. Gerichtsdirektor Snethlage) beschloß der Bezirksausschuß das Urtheil erster Instanz aufzuheben und die Sache zur anderweiten Behandlung im Beschlußverfahren in die erste Instanz zurückzuweisen. In der Sache A. Kirstein, Mühlenbesitzer in Schneidemühl wider die Polizeiverwaltung daselbst wegen Ertheilung der Konzession zum Betriebe der Schankwirthschaft, Referent Regierungs-Referendarius Freiherr v. Roeder wurde die Berufung kostenpflichtig abgewiesen. In Sachen des Zimmermeisters Mahnkopf in Schneidemühl wider die Polizeiverwaltung daselbst wegen Ertheilung der Konzession zum Betriebe der Gastwirthschaft, Referent Regierungs-Referendarius Freiherr v. Roeder wurde die angefachte Entscheidung erster Instanz aufgehoben und zur Entscheidung in die erste Instanz zurückverwiesen. In der Sache der Polizeiverwaltung Bromberg wider den Pfandleiher Lewin wegen Entziehung der Pfandleih- und Rückkaufgeschäfts-Konzession, Referent Regierungs-Rath Dr. Blankenhorn wurde beschlossen, Zeugen zu vernehmen. Dann gelangten noch vier Sachen ohne mündliche Verhandlung und acht Sachen im Beschlußverfahren zur Erledigung. Die Sitzung, welche um 10 Uhr Vormittags begann, dauerte bis Nachmittags 6 Uhr. Nach Schluß derselben vereinigten sich die Mitglieder des Bezirksausschusses zu einem gemeinsamen Mahle in der Weinhandlung von Hermann Krause hier.

II **Bromberg,** 19. Nov. [Vom Bromberger Kanal.] Der Holzverkehr im Kanal hier hat für dieses Jahr schon seit einigen Wochen so gut wie aufgehört; nur ab und zu treffen noch einzelne Holztraften von der Weichsel her hier ein, welche in den Kanal gehen und durchgeschleust werden. Auch im Weichselhafen, Brahemünde, ist kein Holz mehr. Der Schifffahrtsverkehr beschränkt sich ebenfalls nur auf wenige Kähne, welche ab und zu hier eintreffen beziehungsweise durch den Kanal gehen. Ob der Kanal schon am 1. Dezember geschlossen werden wird, davon ist hier noch nichts bekannt.

---

* **Neisse,** 18. Nov. [Zum Barthel'schen Gattenmorde.] Betreffs des flüchtigen Vicefeldwebels Barthel, welcher seine Frau am 12. d. Mts. erschossen hat, steht der „Bresl. Ztg." zufolge nunmehr fest, daß er am 13. d. Mts., nachdem er in Grottkau die Uniform abgelegt, daselbst genächtigt und sich bei einem Barbier den Schnurrbart hat abnehmen lassen, noch ein Mal mit der Bahn von Grottkau in der Richtung nach Neisse abgefahren ist; ob er aber bis hierher oder nur bis auf eine der Zwischenstationen gefahren ist, ist noch nicht konstatirt.

* **Haynau,** 18. Nov. [Unerwarteter Aufenthalt.] Eine unerklärliche Funktionirung der Carpenterbremse brachte, wie das „Laub. Tgbl." schreibt, gestern den um 1 Uhr 31 Minuten von Kohlfurt abgelassenen Schnellzug Nr. 3 zwischen Bunzlau und Haynau mitten auf der Strecke plötzlich zum Stillstande. Da Zugpersonal und Passagiere irgend ein Unglück vermutheten, riß man überall erschreckt die Coupéthüren auf, um die Ursache der Fahrtunterbrechung festzustellen. Nirgends zeigte sich jedoch eine Veranlassung, da trotz eingehender Untersuchung in keinem der Coupés festgestellt werden konnte, daß ein Fahrgast die Nothbremse in Thätigkeit gesetzt hatte. Sämmtliche Plomben an den Hebeln waren unversehrt vorhanden. Auch in Haynau und Liegnitz, wo nochmalige Untersuchungen vorgenommen wurden, konnte nichts ermittelt werden, wodurch die plötzliche Funktionirung der Bremse veranlaßt worden ist.

* **Görlitz,** 18. Nov. [Nachträgliches zum Kohlfurter Eisenbahnunglück.] Landwirth v. Koschitzky, welcher sich, wie bekannt, in der Klinik von Dr. Böters hierselbst zur Kur befand, ist am Donnerstag, 12. November, als vollständig geheilt von dort entlassen worden. Der Patient hat sich, wie der „N. G. A." hört, in einen Badeort zur Genesung begeben.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 19. November. [Aussetzung eines Kindes.] In der heutigen Strafkammersitzung wurde wegen Aussetzung eines Kindes im hilflosen Alter gegen die Arbeiterin Margarethe Kowal aus Glemboczek verhandelt. Am 8. Oktober v. J. gebar die Angeklagte in der Nähe der hiesigen katholischen Pfarrkirche ein Kind, wickelte es in einen grauen Lappen und legte es auf die Schwelle eines hinter der Kirche stehenden Häuschens. Sodann entfernte sie sich; bald darauf wurde das kleine Wesen denn auch lebend gefunden. Es wurde der Polizei übergeben und von dieser im Armenhause untergebracht, woselbst es jedoch am 19. Okt. v. J. verstarb. Die unnatürliche Mutter, welche geständig ist, wurde zu 1 Jahre Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

* **Bochum,** 14. November. In der heutigen Strafkammersitzung stand wieder ein Preßprozeß gegen die „Westfälische Volkszeitung" an. Im Bochumer Steuerprozeß wurde in der Angelegenheit Baare-Köhler auch der Name des Ingenieurs Brendow von der früheren Stahl-Industrie (jetzt Bochumer Verein) genannt. Die „Westfäl. Volksztg." bemerkte in dem betreffenden Sitzungsbericht: „Brendow ist derjenige, welcher von einer gewissen Clique sich hat gebrauchen lassen, Köhler auf die Anklagebank zu bringen." Brendow erblickte in diesem Satze eine Beleidigung, stellte gegen die „Volkszeitung" Strafantrag, und die Königliche Staatsanwaltschaft nahm sich der Sache von Amtswegen an, während sie, wie man der „K. Vztg." berichtet, die Verfechtung eines ebenfalls aus dem Steuerprozesse herrührenden Strafantrags des General-Direktors Köhler gegen das „Rhein.-Westf. Tagebl." (dasselbe hatte Köhler einen Meineid vorgeworfen) als nicht im öffentlichen Interesse liegend, abgelehnt hatte. In der heutigen Verhandlung stellte der angeklagte Redakteur der „Volksztg.", Herr Lunemann, sehr ausgedehnte Beweisanträge, so daß dieselbe vertagt werden mußte.

* **Darmstadt,** 19. Nov. Das hiesige Oberlandesgericht hat durch heute verkündetes Erkenntniß die von Hauptmann z. D. Miller in Sachen gegen Oberst Winterberger und Hauptmann à la suite Zernin wegen Beleidigung durch die Presse gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer Darmstadt erfolgte Revision verworfen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Verhaftung eines Berliner „Bankiers" hat am Mittwoch unliebsames Aufsehen erregt, jedenfalls aber größeres, als die Sache selbst betrifft, da der Grund der Verhaftung nicht ein das große Publikum interessirender ist, sondern es sich lediglich um einen privaten Geldstreit zwischen dem Verhafteten, dem Hypothekenmakler Sigismund Abrahamson und dem Kammerherrn v. Gersdorf-Lipsa handelt. Nach verschiedenen Berichten ist die Sache selbst relativ harmlos. Herr A. soll für die Vermittlung einer Hypothek oder den Verkauf eines Rittergutes eine nach Ansicht des Herrn v. G. zu hohe Provision beansprucht haben, deren Auszahlung er aber, da die Summe vorher vereinbart war, und Wechsel darüber ausgestellt waren, im Klagewege durchsetzte. In einer späteren Klage des v. G. gegen A. wegen eines zu viel gezahlten Provisionsbetrages obsiegte ersterer, es wurde jedoch Berufung eingelegt, und nun soll Herr v. G. die Verhaftung des A. wegen angeblichen Fluchtverdachtes verlangt haben. Nach einer Mittheilung soll die Verhaftung unter Bezugnahme auf den Wucherparagraphen erfolgt sein. Es ist sofort die Freilassung gegen Kautionsstellung beantragt worden.

Zwischen dem Redakteur Klausner und dem Schriftsteller Herrn Maximilian Harden ist es vorgestern nach Schluß der Vorstellung im Foyer des Lessingtheaters zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung gekommen. Klausner versetzte Herrn Harden, welcher ihn in einem Zeitungsartikel beschimpft haben soll, einige Stockhiebe ins Gesicht, so daß Herr Harden aus mehreren Wunden blutete. Die Polizei verhinderte durch ihr rasches Einschreiten weitere Thätlichkeiten und entließ die beiden Herren, nachdem sie deren Persönlichkeiten festgestellt hatte.

† **Ein Gaunerstreich.** Man meldet aus Prag, 18. d.: Zwei hiesige Banken wurden heute das Opfer eines raffinirten Betruges. Ein junger, sehr elegant gekleideter Mann sprach in den Bureaux der Böhmischen Unionbank und der Zivnostenska Banka vor, verlangte im Auftrage des amerikanischen Konsulats bei der ersteren Bank 10000 Mark in Tausend-Markscheinen, bei der zweiten 1950 Pfd. St. und 4000 Francs, die Nachmittags 3 Uhr in das Konsulat abzuliefern seien und daselbst bezahlt werden. Der Besteller machte den Eindruck eines höheren Beamten; er sprach das Deutsche mit englischem Accent. Nachmittags 3 Uhr kamen zwei Kasseboten in das Bureau des amerikanischen Konsulats, woselbst der Fremde ihrer, bei einem Schreibtische sitzend, wartete; sonst befand sich Niemand in den Appartements. Der junge Mann nahm das Geld in Empfang, bedeutete den Organen der Banken, zu warten, da der Konsul noch beim Speisen sei, und begab sich in ein Nebenzimmer. Drei Viertelstunden warteten die Kasseboten, dann erschien ihnen die Lage bedenklich, sie untersuchten die anstoßenden Räumlichkeiten, fanden dieselben versperrt, und als sie die Ausgangsthür öffnen wollten, bemerkten sie, daß dieselbe gleichfalls von außen verschlossen worden war. Erst nach längerer Zeit wurden, nachdem die Thür gewaltsam geöffnet worden war, die Diener befreit. Die sofort eingeleiteten Recherchen zur Eruirung des Betrügers blieben resultatlos. Für das äußerst schlaue Vorgehen desselben spricht der Umstand, daß an der Hauptthür des Konsulats die Inschrift des Schildes, welche als Amtsstunden die Zeit von 9 bis 1 Uhr festsetzt, geändert und die Ziffer 1 in die Ziffer 3 umgewandelt wurde. Der Gauner hatte sich Nachschlüssel verschafft und zu einer Zeit die Diener in die Konsulatskanzlei bestellt, zu welcher sich Niemand mehr daselbst aufhielt. Weder der Konsul noch einer seiner Beamten kennen den Betrüger, der bei den beiden Instituten zur Bekräftigung seines Auftrages einen englischen Brief des Konsuls vorwies. Die Sicherheitsbehörde fahndet eifrigst nach dem Unbekannten. Er trug einen blauen Winterrock, hatte braunes Kopfhaar und blonden Schnurrbart und bediente sich eines Zwickers.

† **Unter der Spitzmarke „Eine Bluthochzeit"** schreibt der „Pester Lloyd": Ein Vorfall, der an Grauenhaftigkeit seinesgleichen sucht, wird uns aus Szegedin gemeldet: In Alt-Palanka giebt es zwei Familien, die Zomborcsev und die Plosinsky, deren Feindschaft in der Gegend sprichwörtlich ist. Der Zufall wollte es nun, daß die beiden ältesten Söhne der feindlichen Familien zu einem und demselben Mädchen entbrannten, welches für Zomborcsev entschied. Die Hochzeitsgäste erschienen zum Festmahle, als mit einem Male Lärm vor dem Hause gehört wurde. Vier Söhne der Familie Ploßinsky waren gekommen, um unter Musikklang die Hochzeit „feiern" zu helfen. Eine schreckliche Scene folgte. Die Gäste und vier Söhne der Zomborcsev stürzten hinaus und nach einem furchtbaren Kampfe blieben die vier Ploßinskys in ihrem Blute liegen. Der Aelteste gab kein Lebenszeichen mehr von sich, während die andern schwer verwundet fortgeschafft wurden. Die Hochzeitsfeier wurde sodann fortgesetzt, allerdings nur, bis die Gendarmen kamen und die ganze Familie Zomborcsev ins Gefängniß zu führen.

† **Ein Prozeß der nahezu 40 Jahre gedauert hat** und dessen Streitgegenstand ungefähr zwei Millionen Mark waren, wurde, wie aus Oberhausen gemeldet wird, durch Vergleich beigelegt. Der Zeche „Karoline" war seiner Zeit das Recht verliehen worden, ein bestimmtes Flöz abzubauen. Als später die Zeche „Roland" mit der Förderung begann, nahm diese dasselbe Flöz ebenfalls in Angriff, baute es theilweise ab und wurde deshalb von „Karoline verklagt. Es wurden die verschiedensten Urtheile gefällt, bald wurde der einen, bald der andern Zeche das Recht zugesprochen. Die Kosten, welche Gericht und Anwälte verschlangen, beziffern sich auf viele 100000 Mark. Die Vergleichssumme beträgt dem Vernehmen nach 500000 Mark.

† **Anmeldung von Gebrauchsmustern.** Im Monat Oktober, dem ersten seit dem Inkrafttreten des Gesetzes zum Schutze von Gebrauchsmustern, sind 916 Gebrauchsmuster zur Anmeldung gelangt und davon bis zum 31. Oktober 699 in die Rolle für Gebrauchsmuster eingetragen worden. Die übrigen 217 verblieben noch im Geschäftsgange. Von den 916 Anmeldungen entfielen nach dem Bericht des Patent- und technischen Büreaus von Richard Lüders in Görlitz, auf das Königreich Preußen 456 (davon Berlin allein 153), auf das Königreich Sachsen 158, auf das Königreich Bayern 94, auf das Königreich Württemberg 33, auf das Großherzogthum Baden 42, auf Hamburg 18 und auf die übrigen deutschen Bundesstaaten 65, während das Ausland insgesammt nur mit 50 Anmeldungen betheiligt war. Die meisten Anmeldungen, nämlich 99, wurden der Klasse 34 für hauswirthschaftliche Geräthe zugetheilt; hervorragend sind außerdem die Klassen 3 (Bekleidungsindustrie) mit 57, 33 (Hand- und Reisegeräthe mit 52, 44 (Kurzwaaren) mit 52 und 70 (Schreib- und Zeichenwaaren) mit 41 Anmeldungen betheiligt.

† **Der schnellste Eisenbahnzug der Welt.** Die N.-Y. Handelszeitung berichtet aus Newyork: Die N.-Y. Dentral C. B. hat, wie unlängst berichtet, das Experiment gemacht, einen „Blitzzug" von hier bis Buffalo laufen zu lassen, welcher die Entfernung von 436½ Meilen in genau 440 Minuten zurücklegte. Der befriedigende Ausfall dieses Experiments hat die Bahnverwaltung nunmehr veranlaßt, einen regelmäßig an jedem Wochentage um 9 Uhr 2 Min. aus dem hiesigen Grand Central-Bahnhof abfahrenden und um 5 Uhr 38 Minuten Abends in Buffalo eintreffenden „Empire State Expreß" in ihren Fahrplan einzulegen. Die planmäßige Fahrzeit beträgt 8 Stunden 40 Min. Die erste regelmäßige Fahrt dieser Art hat am Montag den 2. ds. stattgefunden. Die Durchschnitts-Geschwindigkeit des Zuges betrug etwas über 52 Meilen per Stunde, und auf der Endstrecke zwischen Batavia und Buffalo, welche nur wenige Curven hat, ca. 70 Meilen per Stunde. Durch diese Leistung werden der bisher schnellste Zug in den Verein. Staaten, der „Royal Blue Limited Expreß" von Jersey-City nach Washington und der schnellste europäische Zug, der „Flying Scotchman Expreß" von London nach Edinburg, in die zweite bezw. dritte Stelle gedrängt. In Eisenbahnkreisen erwartet man, daß die übrigen Bahnverwaltungen dem Beispiel der N.-Y. Central folgen werden und daß künftig die Durchschnittsgeschwindigkeit der Expreßzüge bedeutend größer sein wird, als bisher.

Handel und Verkehr.

** **Danzig,** 18. Nov. [Bericht über die Lage des Getreidemarktes zu Danzig nach dem Stande am 17. Nov. 1891]:

I. Auf den Lägern befindliche Mengen: circa 12 560 Tonnen Weizen und 12 170 Tonnen Roggen, gegen circa 11 500 To. Weizen und 13 300 To. Roggen am 10. Nov. 1891.

II. Die auf Grund erfolgter Abschlüsse hierherzuliefernden Mengen: ca. 2000 Tonnen Weizen von Polen und Rußland.

III. Vom Auslande vorliegende, noch nicht angenommene Offerten: Unbekannt.

IV. Marktpreis am 17. Nov. 1891 p. Tonne: Regulirungspreis für Weizen, bunt lieferbar, transit 126 pfd. holl. 196 M. (am 10. Nov. 196 M.) zum freien Verkehr 128 pfd. holl. 240 M. (am 10. Nov. 240 M.), Roggen lieferbar, 120 pfd. holl. transit 197 M. (am 10. Nov. 196 M.), zum freien Verkehr 245 M. (am 10. Nov. 245 M.)

V. Bemerkungen. Nach den Angaben der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und den Thorner Weichsel-Rapporten waren seit der vorigen Nachweisung auf dem Wege hierher und sind hier zum Theil unterdeß angekommen und schon in den Speicherbeständen enthalten:

	1. Weizen: a. über Illowo a. d. Eisenbahn: To.	1. Weizen: b. Thorn stromab: To.	2. Roggen: a.: To.	2. Roggen: b.: To.
am 11. November	240	416	—	—
„ 12. „	260	56	—	—
„ 13. „	380	79	—	—
„ 14. „	340	—	—	—
„ 15. „	310	—	—	—
„ 16. „	150	511	—	—
17. „	450	320	—	—
zusammen:	2130	1382	—	—
	3512 To. Weizen und		— To. Rogg.	

** **London,** 19. Nov. Bankausweis.

Totalreserve	14 373 000	Zun.	400 000	Pfd.	Sterl.
Notenumlauf	25 154 000	Abn.	269 000	=	=
Baarvorrath	23 078 000	Zun.	131 000	=	=
Portefeuille	25 973 000	Abn.	84 000	=	=
Guthaben der Privaten	27 716 000	Abn.	1 942 000	=	=
do. des Staats	4 900 000	Zun.	536 000	=	=
Notenreserve	13 141 000	Zun.	323 000	=	=
Regierungssicherheiten	10 146 000	Abn.	1 716 000	=	=

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 43⅞ gegen 40⅞ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 143 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 34 Millionen.

Marktberichte.

** **Berlin,** 20. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 400 Stück Rinder, ungefähr 100 Stück wurden zu vorigen Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben 1870 Stück, darunter waren 608 Bakonier, das Geschäft war flauer als Montag, Preise waren kaum zu halten. Inländer waren II. und III. Sorte 36—50, I. nicht vorhanden, Bakonier nach Qualität 48—49 und blieben ungeräumt. An Kälbern wurden aufgetrieben 601 Stück. Trotz schwachem Auftriebs blieb das Geschäft flau, besonders in mittlerer und geringerer Waare, I. 56—54, ausgesuchte darüber, II. 48—55, III. 50—47. Hammel waren 1493, wurden nicht gehandelt.

** **Berlin,** 19. Nov. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Unbedeutende Zufuhr. Wenig Umsatz, Preise wie gestern. Wild und Geflügel. Mäßige Wildzufuhr, Geschäft flotter, Preise für Rehe und Damwild gestiegen. Zahmes Geflügel wenig angelangt, bei flauem Markt niedrige Preise geblieben. Fische. Zufuhren genügend, Geschäft rege, Preise mäßig. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Ruhiger Markt, Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—62, IIa 45—54, IIIa 30—43, Kalbfleisch Ia 58—68 M., IIa 30—55, Hammelfleisch Ia 50—55, IIa 30—48, Schweinefleisch 38—50 M., Bakonier do. 47—49 M. p. 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 75—85 M., do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 110—140 M., Speck, ger. 68—72 M. harte Schlackwurst 100—140 M. p. 50 Kilo.

Wild. Rehe p. ½ Kilo 0,50—0,63 M., Rothwild p. ½ Kilo 34—40 Pf., Wildschweine p. ½ Kilo 25—30 Pf., Damwild p. ½ Kilo 34—44 Pf., Wildenten 1,45 M., Rebhühner, junge 1,10 bis 1,35 M., alte 0,75—1,00 M., Hasen 2,75—3,55 M.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, junge, p. St. — M. Enten 0,80—1,00 M., Puten 2,50—3,50 M., Hühner, alte 0,60 bis 1,10 M., do. junge 0,20—0,60 M., Tauben 30—35 Pf.

Fische. Hechte 39—48 M., do. große 35—40 M., Zander 50 bis 56 M., Barsche 40 M., Karpfen, große, 81 M., do. mittelgroße 81 M., do. kleine 55—58 M., Schleihe 70 M., Bleie 35—41 M., Aale, große 98—100 M., do. mittelgr. 76 M., do. kleine 66 M., Quappen 40 M., Karauschen 37—42 M., Roddow 39—42 M., Wels — M. p. 50 Kilo.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 116—122 M., do. do. IIa. 105—112 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅛ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 3,25—3,50 M., Durchschnittswaare do. 2,50—3,00 M. p. Schock.

** **Stettin,** 19. Nov. [Petroleum.] Der Lagerbestand betrug am 5. Novbr.: 51 343 Brls.

Angekommen sind von Amerika	3510 =
	54 853 Brls.
Versand vom 5. bis 12. Nov. d. J.	12 302 =
Lager am 12. Nov. d. J.	42 551 Brls.

gegen gleichzeitig in 1890: 76 166 Brls., in 1889: 98 162 Brls., in 1888: 61 597 Brls., in 1887: 75 796 Brls., in 1886: 49 075 Brls., in 1885: 61 208 Brls.

Der Abzug vom 1. Januar bis 12. November d. Js. betrug 239 602 Brls., gegen 217 058 Brls. in 1890 und 235 013 Brls. in 1889 gleichen Zeitraums.

In Erwartung sind 7 Ladungen mit 49 819 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

	1891 Barrels	1890 Barrels
Stettin am 12. Novbr.	92 370	10 681
Bremen = = =	276 708	255 429
Hamburg = = =	309 010	237 117
Antwerpen = = =	55 595	189 740
Amsterdam = = =	39 010	110 872
Rotterdam = = =	201 787	174 870
Zusammen	974 480	978 709

** **Breslau,** 20. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Weizen bei mäßigem Angebot unverändert, per 100 Kilo weißer 22,70—23,50—24,20 M., gelber 22,60—23,40—24,10 M. — Roggen feine Qualitäten behauptet, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,50 bis 24,30—24,60 M. — Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 15,30—15,80 bis 16,30 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in fester Stimmung, per 100 Kilo 18,00 bis 19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen behauptet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in sehr fester Stimmung, per 50 Kilo 39—45—50—54—60 M., weißer gute Kauflust, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl blieb fest, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,50 bis 38,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,50—4,00 M — Brennkartoffeln 2,50—3,00 M. je nach Stärkegrad.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	18. November.	19. November.
ffein Brodraffinade	28,25 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	28,00—28,75 M.	28,25—28,75 M.
Gem. Melis I.	27,00 M.	27,00—27,25 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 19. Nov., Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	18. November.	19. November.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	18,00—18,15 M.	18,20—18,45 M.
dto. Rend. 88 Proz.	17,50—17,80 M.	17,75—18,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	14,50—15,60 M.	14,60—15,70 M.

Tendenz am 19. Nov., Vormittags 11 Uhr: Abwartend.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 20. November. **Schluß-Course**

		Not. v. 19
Weizen pr Nov.-Dez.	232 50	233 75
do. April-Mai	232 50	233 75
Roggen pr. Nov.	240 50	239 —
do. April-Mai	238 25	238 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 19.
do. 70er loko	53 70	53 80
do. 70er November	53 —	53 40
do. 70er Nov.-Dez.	52 90	53 40
do. 70er April-Mai	53 80	54 10
do. 70er Mai-Juni	54 —	54 30
do. 50er loko	73 -	73 20

		Not. v. 19,			Not. v. 19
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 30	Poln. 5% Pfandbr	60 25	59 —
" 3½%	97 60	97 60	Poln. Liquid.-Pfdbr	57 70	— —
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 75	Ungar. 4% Goldr.	87 60	87 50
Pos. 3½% Pfandbr.	94 40	94 40	Ungar. 5% Papierr	85 90	85 50
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 70	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	145 40	144 70
Posen. Prov. Oblig.	92 20	92 20	Oestr fr. Staatsb Ultimo	117 25	115 70
Oester. Banknoten.	172 40	171 85	Lombarden Ultimo	35 —	34 75
Oestr. Silberrente	76 90	76 50	Neue Reichsanleihe	— —	— —
Russ. Banknoten	197 —	194 25	**Fondsstimmung**		
R. 4½% BdkrPfdbr	90 60	89 40	fest		
Ostpr. Südb. E.S.A.	67 —	65 50	Gelsenkirch. Kohlen	138 50	137 90
Mainz Ludwigshfdto	107 50	107 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	48 25	48 —	Dux-Bodenb. EisbA	215 60	215 50
Italienische Rente	86 50	86 50	Elbethalbahn " "	88 75	87 75
Russ 4% konsAnl 1880	89 75	88 25	Galizier " "	87 25	86 50
dto. zw. Orient. Anl.	60 40	59 75	Schweizer Ctr. " "	136 75	135 80
Rum. 4% Anl. 1880	79 90	79 75	Berl. Handelsgesell.	128 10	127 —
Türk. 1% kons. Anl.	16 90	16 50	Deutsche B. Akt.	142 25	141 25
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	166 50	166 —
Gruson Werke	133 75	132 50	Königs- u. Laurah.	104 60	103 50
Schwarzkopf	223 25	221 75	Bochumer Gußstahl	114 50	123 10
Dortm. St. Pr. L.A.	55 40	53 90	Russ. B. f. ausw. H	56 50	56 50
Inowrzl. Steinsalz	23 —	22 —			

Nachbörse: Staatsbahn 117 10. Kredit 145 40, Diskonto-Kommandit 166 50

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 14. bis 20. November einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Sergeant Otto Heyme mit Amalie Arlt. Schuhmacher Martin Dembinski mit Stanislawa Podolska.

Eheschließungen.

Arbeiter Josef Bąkort mit Ursula Piwowarska. Schneider Paul Kuhn mit Antonie Rajchowiak. Gymnasial-Professor Ignatz Babski mit Stanislawa Nawrocka. Hautboist und Sergeant Paul Knappe mit Martha Niewitecka. Arbeiter Andreas Lück mit Nepomucena Morkowska. Kaufmann Julius Wronker mit Auguste Tuch. Kaufmann Stanislaus Sypniewski mit Helene Lantecka, Schmied Julian Werner mit Viktoria Kubeczak. Kaufmann Leonhard Bab mit Rebecka Jessel. Hausbesitzer und Schuhmachermeister Kasimir Kalinowski mit Helene Zajączek. Kaufmann Albert Lachmann mit Betty Beck. Kaufmann Julius Rosenberg mit Rosa Keiler. Tischler Johann Kuchowicz mit Viktoria Kinast.

Geburten.

Einen Sohn: Telegraphenleitungs-Aufseher Wilhelm Müller. Schlosser Wilhelm Müller. Fleischer Alexander Wejchan. Schneider Franz Roskosz. Unvereh. R. S. D. D. J. S. Schuhmacher Eduard Sobierajski. Brauereidirektor Heinrich Stock. Tischler Konstantin Matuszewski. Fleischer Josef Pawlowski. Arbeiter Josef Przybylczak. Arbeiter Lukas Ratajczak. Mechaniker Karl Heinrich. Arbeiter Michael Wawrzyniak. Regierungsbote Konstantin Weidner. Tapezier Oskar Schwenzer. Kellner Andreas Lewandowski. Arbeiter Stanislaus Skorlinski. Kürschner Vinzent Gozdziejewicz. Tischler Oskar Hübner. Kaufmann Jakob Moses. Viktualienhändler Theophil Skibinski. Arbeiter Albert Kapała.

Eine Tochter: Maurer Fritz Wenzel. Glaser Hermann Löwenberg. Töpfermeister Anton Zwolski. Böttcher Franz Leuschner. Schuhmacher Friedrich Ulbrich. Arbeiter Johann Lis. Unverehelichte K. P. Arbeiter Michael Zielinkiewicz. Schuhmacher Martin Grzeskowiak. Bäckermeister Franz Pędzinski. Tischler Josef Majchrowicz. Schuhmacher Johann Nowakowski. Ober-Feuerwehrmann August Draber. Arbeiter Josef Szaroleta. Schriftsetzer Gustav Zobel. Maurerpolier Martin Jackowiak. Kesselschmiedemeister Josef Budaszewski. Kaufmann Nathan Baumgardt.

Sterbefälle.

Wittwe Albertine Koralewska 57 J. Maler Otto Brauner 55 Jahre. Frau Marie Keuschner 39 J. Martin Wejchan 2 Tage. Unverehelichte Michalina Bolinska 22 J. Maurer Valentin Gorski 69 J. Kassenbote Franz Raczkowski 69 J. Wittwe Aniela Arendt 72 J. Heinrich Stock 1 Tag. Wittwe Elisabeth Krock 70 Jahre. Wittwe Apollonie Ostrowska 60 J. Marie Pilarska 3 Monate. Frau Veronika Lukaszewicz 33 J. Unverehelichte Johanna Röschke 87 J. Schuhmacher Konstatin Suppert 52 J. Arthur Scholz 1 J. Wittwe Amalie Marquard 84 J. Wittwe Minna Pasch 71 J. Ludwika Kucharska 3 Monate. Antonie Mattert 5 Monate. Wittwe Beate Jasinska 73 J. Wittwe Pelagia Skrzydlewska 52 Jahre. Arbeiter Franz Dluzewicz 78 J. Stanislawa Michalak 3 Wochen. Architekt Karl Lorenz 72 J. Wittwe Emma Droste 62 J. Stanislawa Klossowska 9 Wochen. Schuhmacher Franz Cwikowski 43 J. Frau Hedwig Knobloch 27 J. Karl Trogisch 3 Monate. Valentin Laskowski 16 J. Frau Therese Müller 62 Jahre. Wittwe Katharine Musielak 77 J. Andreas Dibizbanski 7 Tage. Bertha Loewenberg 6 Tage. Wittwe Luise Bachler 74 Jahre. Unverehelichte Josefa v. Kęszycka 49 J. Emeritirter Lehrer Eduard Klatt 59 J. Wittwe Christiane Albrecht 75 J. Frau Franziska Wittig 45 J. Robert Sikora 2 Tage. Cäcilie Menzel 8 Wochen. Schneider Franz Michalski 44 J. Schuhmacher Robert Schneider 47 J. Frau Eugenie Kleinert 37 J.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Franz Modrzynski** in Posen, Jesuitenstraße Nr. 12, ist heute Nachmittags 5½ Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Carl Brandt** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 26. Dezember 1891. 16530

Erste Gläubiger-Versammlung

am 10. Dezember 1891,

Vormittags 11 Uhr,

Prüfungstermin

am 7. Januar 1892,

Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9.

Posen, den 19. Nov. 1891.

Bonin,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute die unter No. 166 eingetragene Firma **A. Liszewski** gelöscht worden. 16508.

Schmiegel, den 16. Nov. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als 100 Medaillen und 35 Diplomen.

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt sind 15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten**.

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung von Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut

der

Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt

für die

Provinz Posen

vom 22. November 1890

nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die

Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,

und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem

Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel),

17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**

(France)

[Aerztlich empfohlen.] Aerztlich empfohlen.

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 16009

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pfg.

zu haben in **Posen** bei:

E. Bandmann.
C. R. Bartz.
Rudolph Chaym.
M. Dummert.
Alfons Freundlich.
Robert Fabian.
Gebrüder Kreyn.
Eduard Krug & Sohn.
J. N. Leitgeber.
J. N. Pawlowski.
Leopold Placzek.
Julius Placzek & Sohn.
K. Rekosiewicz.

Verteter mit en gros-Lager: 16528

Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

Für **Herz-, Astmaleidende, Wöchnerinnen etc.** empf. weichgepolsterte, bis zur Sitzhöhe mehr als **15 fach** 15799

verstellb. Sprungfederkeilkissen

m. gutem Drellbezug. Der Kranke kann sie selbst leicht verstellen.

Preis 22 Mk. incl. Verpackg. Bei vorheriger Geldeinsendung franco jeder Poststat. Bettbreite ist anzugeben. Absendung sofort.

R. Jaekel's Patent-Möbel-Fabrik, Berlin SW., Markgrafenstr. 20.

Cataloge über Kranken-Möbel aller Art, Patent-Bett-Sopha und -Stühle **gratis** u. **franco.**

Ziehung I. Klasse 24.–26. November cr.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Original-Loose I. Klasse:

1/1 21 Mk. 1/2 10,50 Mk. 1/10 2.10 Mk.

Für beide Klassen: 16357

1/1 42 Mk. 1/2 21 Mk. 1/10 4.20 Mk.

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Origin.-Loosen:

10/20 24 Mk. 10/40 12 Mk. 10/80 6 Mk. für b. Kl. gült.

Porto und Liste 30 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. extra.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telephon 3910. Telegr.-Adresse: Dukatenmann Berlin.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Große Auswahl von

Bunt-Stickereien,

Congreßstoffe u. Läufer, Holz- u. Korbwaaren zu sehr billigen Preisen.

A. Kalischer,

Krämerstr. 11, vis-à-vis D. Schereck's Wwe.

---

23 gold. u. silb. Medaillen u. Dipl.

Spielwerke

4–200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel cc. 16556

16566 **Spieldosen**

2–66 Stücke spielend: ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle, rc. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken,** empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preisl. sende franko.

Zu verkaufen 16550

2 Gaskronen

mit Albo Carbon-Einrichtung. Viel heller brennend u. sparsamer als gewöhnliches Gas. Besonders für Geschäftslokale geeignet. Näheres Neuestr. 6 I. Stock.

Italienische Rothweine

feinr und kräftiger als die bill. sog. Bordeauweine offer. a Fl. exkl. **90 Pf.** 10. Fl. excl. **8,50 M.** frei Haus. 16538

Adolf Leichtentritt,

Wein-Großhandlung u. Probirstube,

Ritterstr. 39.

Man hustet

nicht mehr bei dem Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.

*** In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.**

bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Mentholin,

15381 **Schnupfenmittel,**

in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten auf Grund einer vielfach bewährten und ärztlicherseits erprobten Methode Rath und Hülfe. Man verlange Brochure gratis und franco von 15149

Friedrich Meyer, Münster i. W.

Jedes Quantum **Milch** wird zu **pachten** gesucht, eventl. per Bahnbezug. 16482.

Schützenstraße 23.

Erste deutsche Cognac-Brennerei

S. Schömann,

Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907

(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt, **um kaum die Hälfte des Preises** für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Ein gebr. noch gut erhaltenes

Billard

sucht zu kaufen 16535

C. Rakowsky, Posen 3.

Für **getrag. Herrensachen,** bes. Fracks zahlt die höchst. Preise **S. Oberski,** Wronkerstr. 10 r. II. Bestell. auf Postk. erbeten. 16543

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4-Fabrik heizbarer Badestühle

---

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich **vielen Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mk.** in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen übersichckt.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret).

Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Miethś-Gesuche.

Krämerstr. 17 (gegenüber Keilers Hotel) sind I. u. II. Etg. je 3 Zimm. u. Küche, renov., sofort zu vermieth. Näheres 15036 **Schloßstr. 5, 2 Tr.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Zwei Zimmer, einfach möblirt, Koch- und Wassergelegenheit, zum 1. Dezember gesucht in der Nähe vom Stadttheater bis 30 Mark pränumerando 16497. Adresse: Wilhelmspl. 14, Hof III. bei **C. Lemansky.**

Eine Wohnung,

zwei Zimmer und Küche im III. Stock, Seitengebäude, an ordentliche, kinderlose Leute per sofort oder später zu vermiethen. **Berlinerstr. 10.** Näh. i. Comptoir.

Ein möbl. Part.-Zimmer z. verm. Paulikirchstr. 8 rechts.

---

1 großes Zimmer

zu vermiethen **Markt 89** 1 Tr.

Wohnung

part. oder 1. St. von 4–5 Zimmern u. Badest. wird z. 1. Jan. oder spät. z. mieth. ges. Off. nebst Preisangabe unter **B. L.** II. an d. Exped. d. Bl. 16541

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen** zu **Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M.** u. **Königsberg i. Pr.**

Reichlichen

Nebenverdienst und dauernde Rente

finden gebildete Personen aller Ständ mit ausgebreiteter Bekanntschaft durch Uebernahme der 16054

Vertretung

eines Finanz-Instituts

von großer wirthschaftlicher Bedeutung. Bewerber unter **T. 707** an **Heinr. Eisler,** Berlin S. W. Leipzigerstr. 78.

Cigarren-Agent

gesucht von einer der **bedeutendsten süddeutschen Fabriken, wöchentliches Produkt 600 Mille — für Schlesien und Posen,** woselbst **gut eingeführt.** Offerten sub Z 62124 b an

Haasenstein und Vogler,

A.-G. Mannheim. 16278

Ein Krugpächter,

der etwas vom Maschinenwesen versteht und eine Lokomobile führen kann, wird für den 1. Januar 1892 gesucht vom 16192

Dom. Vorthof b. Kosten.

Ein **tüchtiger** 16293

junger Mann,

mit der Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig, findet per sofort oder zum 1. Jan. a. f. Stellung in der Eisenwaaren- und Baumaterialien-Handlung von

Louis London

in Mogilno.

Ein tüchtiger, im Getreide-Geschäft erfahrener jüdischer

junger Mann

kann zum 1. Januar eintreten bei 16407

Meyer Bauchwitz,

Meseritz, **Getreide-Geschäft.**

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.

G. Hirschfeld,

Dampffabrik f. Sprit & Liqueure,

Thorn.

Suche für mein **Colonial- und Eisengeschäft** einen deutsch und polnisisch sprechenden 16507

Commis

möglichst von sofort. Offerten sub **St. 507** an die Expedition dieser Zeitung. 16507

Für unser **Colonial- und Destillationsgeschäft** suchen wir einen tüchtigen, zuverlässigen

jungen Mann,

beider Sprachen mächtig vom 1. Januar ab. Meldungen bei

Gebrüder Schwersenz,

16533 **Schrimm.**

Eine anständige Wittwe

oder älteres Mädchen wird zur Unterstützung einer Kranken auf Stunden gegen gute Verpflegung gesucht. 16498

Ritterstraße Nr. 32, III r.

Suche per 1. Dezember oder später per Januar für mein Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft eine tüchtige

Verkäuferin

(mosaisch) der polnischen Sprache mächtig. Dieselbe muß zugleich zur Stütze der Hausfrau sein und Handarbeiten verstehen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche werden erwünscht. 16467

R. L. Holzbock,

Schroda.

Eine perfekte Köchin

(Jüdin) kann per sofort eintreten in **Graudenz** bei 16540

Max Rachelmann,

Getreidemarkt Nr. 14.

Inspektor

unverh. **zur selbst. Leitung** eines größ. Rittergutes von ca. 3000 Morgen unterm Pfluge — wird per **1. 1. 92** bei hohem Gehalt gesucht. 16584

Offerten erbittet **landwirthschaftliches Zentral-Verm.-Bureau** von **Drweski & Langner,** Ritterstr. 38

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Stellen-Gesuche.

E. geb. Mädch., 22 J. alt, Waise, i. Stell., sucht gest. a. g. Zeugn. v. 1. Januar Stell. a. Stütze d. Hausfr. od. z. Kind. Off. u. E. N. 188 hauptpostl. Posen. 16518

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.